



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

158 (2.4.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273874)



en Schlupftrich unter eine sicher wenig glückliche Vergangenheit endlich gezogen werden muß, um eine neue Zukunft aufzubauen.

Dieser Augenblick aber scheint heute gekommen. Deutschland hat der Welt schon am 7. März einen Friedensplan angeboten, in dem es sich bereit erklärt hat, mit allen seinen Nachbarnationen Nichtangriffspakte auf die Dauer von 25 Jahren abzuschließen. Es hat dieses großzügige Angebot verbunden mit einer Reihe weiterer Vorschläge, die die begehrteste Billigung eines großen Teiles der Weltöffentlichkeit gefunden haben. Aufgabe des jetzigen neuen deutschen Friedensplanes ist es, diese Vorschläge in ein organisatorisches Ganzes einzufügen, das ihre Verwirklichung wenn nicht sofort so doch in aller nächster Zukunft ermöglicht. Die deutsche Regierung hat dafür in ihrem Friedensplan zunächst eine Uebergangsfrist in Aussicht genommen, in der zwischen den beteiligten Mächten die Fragen der Prozedur sowie die technischen Einzelheiten der durchzuführenden Verhandlungen geklärt werden sollen.

Diesem ersten Abschnitt der großen Friedensverhandlungen soll ein zweiter folgen, in dem die in Frage kommenden Mächte dann in die eigentlichen direkten Verhandlungen über diejenigen Probleme eintreten, die in den Beziehungen ihrer Länder untereinander als die wichtigsten anzusehen sind.

Ein dritter Abschnitt soll dann die Weiterführung dieses Friedenswerkes auf einer noch größeren, alles umfassenden Basis bringen, auf der die großen Pläne der Weltfriedung und der Weltwirtschaft zu Worte kommen können.

Schon allein diese Dreiteilung des deutschen Planes zeigt, daß die deutsche Regierung in ihren Vorschlägen jene Fehler vermieden hat, die alle bisherigen großen internationalen Konferenzen zum Scheitern verurteilten mußten. — Den eigentlichen Verhandlungen geht die Festlegung des Verhandlungsangesanges selbst voraus, um so eine reibungslose technische Durchführung der Verhandlungen zu ermöglichen. Die direkten Verhandlungen über das eigentliche Thema selbst beginnen mit den dringlichsten Problemen, die damit ihres komplizierenden Beiwerks entledigt sind und die deshalb sofort und direkt angefaßt werden können. Erst dann, wenn diese Probleme in befriedigendem Maße gelöst sind, soll die Erörterung der großen Weltfragen allgemeiner Natur erfolgen, die erst in diesem Falle eine Aussicht auf eine erfolgversprechende praktische Lösung bieten.

Amte der neue deutsche Friedensplan schon unter diesem Gesichtspunkte großzügig realpolitische Weisheit, so vertritt aber die Summe seiner Einzelvorschläge sicherlich schon die Gesamtheit einer neuen konstruktiven Idee, aus deren Verwirklichung ein völlig neues Europa entstehen müßte.

Deutschland schwebt vor: ein 25jähriger Friedens- und Nichtangriffspakt (Punkt 10) mit Frankreich und Belgien, eine Garantie dieses neuen auf der Gleichberechtigungsgrundlage abgeschlossenen Vertrages durch England und Italien (Punkt 11), der Abschluß besonderer militärischer Beistandsverpflichtungen, die innerhalb dieses Sicherheitsabkommens als notwendig erachtet werden sollten (Punkt 12), ein Zusatzpakt als Ergänzung dieses westeuropäischen Sicherheitsabkommens (Punkt 13), in das auch nach den wiederholten deutschen Erklärungen die Niederlande (Punkt 14) einbezogen werden können.

Darüber hinaus schlägt Deutschland weiter ein großzügiges Abkommen mit Frankreich vor, das zu einer Entgiftung der deutsch-französischen Beziehungen führen müßte und das die psychologischen und moralischen Voraussetzungen einer wirklichen und dauerhaften Verständigung zwischen den beiden Völkern schaffen würde. Dieses Abkommen (Punkt 15) sieht vor allem mit Hilfe von noch zu schaffenden Einrichtungen (die im übrigen der Kontrolle des Völkerbundes unterworfen sein sollen) eine umfassende Einwirkung auf die Jugendziehung und die öffentliche Meinungsbildung in beiden Ländern vor.

Deutschland erklärt sich weiter bereit, die schon angebotenen Nichtangriffspakte mit seinen Nachbarn an der Südost- und Nordostgrenze (Punkt 17) abzuschließen. Es erklärt sich ferner bereit, seinen sofortigen Wiedereintritt in den Völkerbund zu vollziehen (Punkt 18). Es schlägt weiter ferner ein neues Internationales Schiedsgericht vor (Punkt 19), dessen Aufgabe es sein würde, die neuen, von einer freien und gleichen Basis aus abgeleiteten Verträge zu klären und dessen Entscheidungen als für alle bindend für immer anerkannt werden sollen.

Um den besonderen englischen und französischen Wünschen entgegenzukommen, wiederholt Deutschland seine Zusage, die im Rheinland befindlichen Truppen innerhalb eines Zeitraums von vier Monaten weder zu vermindern noch sie näher an die französisch-belgische Grenze heranzuführen, wenn gleiche Zusicherungen auf der anderen Seite gegeben werden (Punkt 3 bis 8). Deutschland stimmt dabei einer Kontrollkommission zu, die aus italienischen und englischen Militärsachverständigen bestehen soll und einer besonderen Garantiekommision, die zur Ueberwachung aller getroffenen Vereinbarungen gebildet werden soll. Der Entscheidungskommission unterwirft sich jeder an den Vereinbarungen teilnehmende Staat von vornherein.

Die Grundlage all dieser Vorschläge, die eine umfassende Neuregelung der europäischen Be-

# Frankreich brach den Locarnopakt

(Fortsetzung der deutschen Antwortnote)

„gung Europas sieht“, und daß die Reichsregierung „alle aus dem Locarnovertrag sich ergebenden Verpflichtungen so lange halten wird, als auch die anderen Vertragspartner bereit sind, zu diesem Pakt zu stehen.“

Die deutsche Regierung hat bereits in ihrer vorläufigen Note vom 24. März 1936 darauf hingewiesen, daß der von Frankreich mit Sowjetrußland abgeschlossene militärische Vertrag dem Locarnopakt sowohl die rechtliche als aber auch besonders die politische Grundlage und damit die Voraussetzung seiner Existenz entzogen hat. Es erübrigt sich, hierauf noch einmal näher einzugehen. Denn: Es ist kein Zweifel, daß die Tendenz, Europa mit Militärbündnissen zu durchziehen, überhaupt dem Geist und

Sinn der Ausrichtung einer wirklichen Völkergemeinschaft widerspricht. Es wächst die große Gefahr, daß aus dieser allgemeinen Verfristung in militärische Allianzen ein Zustand entsteht, der jenem gleich, dem die Welt den Ausbruch ihres furchtbarsten und sinnlosesten Krieges mit in erster Linie zu verdanken hatte. Es liegt nun nicht im Vermögen einer einzelnen Regierung, eine solche von bestimmten Großmächten eingeleitete Entwicklung zu verhindern, allein

es gehört zum pflichtgemäßen Auftrag jeder Regierung, innerhalb der Grenzen des eigenen Hoheitsgebietes Vorkehrungen zu treffen, um Ueberforderungen zu vermeiden, die sich aus einer solchen unüberlegten europäischen Militärischen und Kabinettpolitik ergeben können.

## Internationales Gremium: ausgeschlossen

Die deutsche Regierung hat dabei nach der vorliegenden Entwicklung die eine Ausbedingung der juristischen und politischen Grundlagen und Voraussetzungen des Locarno-Paktes bedeutet, sich auch ihrerseits als an diesen Pakt nicht mehr gebunden erklärt und die Souveränität des Reiches über das gesamte Reichsgebiet wiederhergestellt.

Die deutsche Regierung ist nicht in der Lage, ihren zur Sicherheit des Reiches unternommenen, nur deutsches Reichsgebiet betreffenden und niemandem drohenden Schritt der Wählung eines Gremiums zu unterwerfen, das selbst im günstigsten Falle nur die rechtliche Seite, aber unter gar keinen Umständen die politische zu beurteilen in der Lage ist. Dies gilt um so mehr, als der Völkerbundrat bereits seine Entscheidung getroffen hat, die die rechtliche Beurteilung der Frage präjudiziert.

Die deutsche Regierung ist weiter der Ueberzeugung, daß ein solches Urteil nicht nur keinen positiven Beitrag liefern könnte für eine wirkliche konstruktive Lösung der Frage der europäischen Sicherheit, sondern ausschließlich geeignet ist, eine solche Lösung zu erschweren, wenn nicht gar zu verhindern.

Im übrigen: Entweder man glaubt an die Möglichkeit einer allgemeinen europäischen Friedenssicherung, dann kann ein solcher beabsichtigter Eingriff in die Hoheitsrechte eines Staates nur erschwerend wirken, oder man glaubt an eine solche mögliche Friedenssicherung nicht, dann käme einem solchen Entscheid höchstens nachträglich eine festzustellende juristische Bedeutung zu.

## Der fragwürdige Entwurf der Locarno-Mächte

Die deutsche Regierung kann dabei in diesem Punkt, sowie in jenen weiteren dieses Entwur-

fes der Vertreter der Locarno-Mächte, die sich nur als einseitig belassend für Deutschland erweisen, nicht nur keinen nützlichen Beweis für eine wirkliche großzügige und konstruktive Lösung der Frage der europäischen Sicherheit erblicken, sondern höchstens Elemente der Diskriminierung eines großen Volkes und damit einer Infragestellung jeder dauerhaften Friedensgestaltung.

Entsprechend dem ihr vom deutschen Volk erteilten Auftrag muß daher die deutsche Regierung alle Deutschland einseitig belassenden und damit diskriminierenden Vorschläge dieses Entwurfes ablehnen.

## Sinnlose französische Befürchtungen

Deutschland hat, wie schon aus seinem Angebot hervorgeht, nicht die Absicht, jemals Belgien oder Frankreich anzugreifen. Es ist bekannt, daß bei der gigantischen Kühlung Frankreichs und den enormen Festungsanlagen an der französischen Ostgrenze ein solcher Angriff aber auch rein militärisch sinnlos wäre.

Aus diesen Gründen ist der deutschen Regierung auch der Wunsch der französischen Generalstabverhandlungen unverständlich. Die deutsche Regierung würde darin nur ein ernstes Präjudiz sehen, wenn vor dem Abschluß der neuen Sicherheitspakete solche Generalsabmachungen zustande kämen. Sie ist der Auffassung, daß solche Abmachungen in jedem Falle erst die Folge der politischen Beistandsverpflichtungen der fünf Locarno-Mächte sein und dann nur streng auf reziproker Grundlage stattfinden könnten!

Die deutsche Regierung ist weiter der Auffas-

sung, daß der Komplex der vorliegenden Probleme zur leichteren Lösung nach den Gesichtspunkten der beabsichtigten Ziele zweckmäßig geliebert werden müßte. Sie muß dann aber folgende grundsätzliche Fragen stellen:

Welches soll das Ziel der Bemühungen der europäischen Diplomatie sein?

## Was will die europäische Diplomatie?

A) Soll dieses Ziel sein, die sich als für eine jede dauernde Friedenssicherung ungeeignet erwiesene Zweiteilung der europäischen Völker in mehr- oder weniger berechnete, in ehren- oder unehrenhafte, in freie oder unfreie unter irgendwelchen neuen Formen oder Modifizierungen beizubehalten oder fortzuführen?

Soll es weiter die Absicht der europäischen diplomatischen Bestrebungen sein, aus einem solchen Willen heraus, auf dem Wege einfacher majoritärer Beschlüsse Feststellungen über Vergangenes zu treffen, Urteile auszusprechen, um damit die scheinbar juristisch noch fehlenden Begründungen für die Fortführung dieses früheren Zustandes zu finden?

Oder soll

B) das Bemühen der europäischen Regierungen darauf hingewirkt sein, unter allen Umständen zu einer wirklich konstruktiven Ordnung des Verhältnisses der europäischen Nationen untereinander und damit zu einer dauerhaften Friedensgestaltung und -sicherung zu kommen?

Die deutsche Regierung ist es ihrem Volke schuldig, hier eindeutig zu erklären, daß sie nur an diesem zweiten, in ihren Augen allein aufbauenden Versuch teilnehmen wird, und dies dann allerdings aus tiefinnerster Ueberzeugung und mit dem vollen Gewicht des aufrichtigen und sehnüchtligen Willens der hinter ihr stehenden Nation.

## Die Gliederung der europäischen Aufgabe

Die deutsche Regierung glaubt, daß die vor den europäischen Staatsmännern liegende Gesamtaufgabe in drei Abschnitte gegliedert werden müßte:

a) In die Zeit einer allmählich sich beruhigenden Atmosphäre zur Klärung der Prozedur für die einzuleitenden Verhandlungen.

b) In den Abschnitt der eigentlichen Verhandlungen zur Sicherstellung des europäischen Friedens.

c) In eine spätere Periode der Behandlung jener wünschenswerten Ergänzungen des europäischen Friedenswerkes, die weder im Inhalt noch im Umfang von vornherein genau festgelegt oder begrenzt werden können oder sollten (Abrüstungs- und Wirtschaftstragen usw.).

Zu diesem Zweck schlägt die deutsche Regierung nun folgenden Friedensplan vor:

# 19 Vorschläge für den Frieden

1. Um den kommenden Abmachungen für die Sicherung des europäischen Friedens den Charakter heiliger Verträge zu verleihen, nehmen an ihnen die in Frage kommenden Nationen nur als vollkommen gleichberechtigte und gleichgeachtete Glieder teil. Der einzige Zwang für die Unterzeichnung dieser Verträge kann nur in der Sichtbarkeit, von allen erkannten Zweckmäßigkeit dieser Abmachungen für den europäischen Frieden und damit für das soziale Glück und das wirtschaftliche Wohlergehen der Völker liegen.

2. Um die Zeit der Unsicherheit im Interesse des wirtschaftlichen Lebens der europäischen Völker abzukürzen, schlägt die deutsche Regierung vor, den ersten Abschnitt bis zur Unterzeichnung der Nichtangriffspakte und damit der garantierten europäischen Friedenssicherung auf vier Monate zu begrenzen.

3. Die deutsche Regierung versichert unter der Voraussetzung eines demgemäßen gleichen Verhaltens der belgischen und der französischen Regierung für diesen Zeitraum keinerlei Verstärkung der im Rheinland befindlichen Truppen vorzunehmen.

ziehungen bringen würde, ist die volle Gleichberechtigung aller teilnehmenden Staaten, die volle Achtung ihrer Souveränität und die volle Berechnung der Parität in der Uebernahme von Pflichten und Rechten.

Selbst über diese Vorschläge hinaus enthält der deutsche Friedensplan noch weitere konkrete großzügige Vorschläge. So eine umfassende Weltabrüstung, die nach deutscher Ansicht mit einer der großen Voraussetzungen einer wirtschaftlichen und moralischen Gesundung aller Völker der Erde ist. In seinen anderen Teilen schafft der deutsche Plan die Voraussetzungen der Anagnahme dieser schwierigen Fragen der Weltpolitik, so daß auch diese bald das Stadium der praktischen Verwirklichung werden erreichen können.

4. Die deutsche Regierung versichert, daß sie die im Rheinland befindlichen Truppen während dieses Zeitraumes nicht näher an die belgische und französische Grenze heranzuführen wird.

5. Die deutsche Regierung schlägt zur Garantierung dieser beiderseitigen Versicherungen die Bildung einer Kommission vor, die sich aus Vertretern der beiden Garantiemächte England und Italien und einer desinteressierten neutralen dritten Macht zusammensetzt.

6. Deutschland, Belgien und Frankreich sind berechtigt, je einen Vertreter in diese Kommission zu entsenden. Deutschland, Belgien und Frankreich besitzen das Recht, dann, wenn sie glauben, aus bestimmten Vorgängen auf eine Veränderung der militärischen Verhältnisse innerhalb von vier Monaten hinweisen zu können, ihre Wahrnehmungen der Garantiekommision mitzuteilen.

7. Deutschland, Belgien und Frankreich erklären sich bereit, in einem solchen Falle zu gestatten, daß diese Kommission durch die englischen und italienischen Militärattachés not-

So hat Deutschland Wort gehalten! Es hat der Welt ein Friedensprogramm vorgelegt, das Zeugnis ablegt von seinem ehrlichen und unbändigen Willen nach Verständigung und nach einem endlichen Sieg der großen Idee des Friedens.

Die Ausnahme aber dieses grandiosen Friedensplanes wird die Welt in zwei Lager teilen, in diejenigen, die den Frieden lieben, und die, die seine Sabotage und seine Unterhöhnung auf ihre Fahnen geschrieben haben.

Das deutsche Volk hofft heute in dieser größten Stunde Europas, daß sie diesmal auf allen Seiten erkannt wird und daß es keine Wahl geben darf: Der Gedanke des Friedens steht über allem! Er muß auf allen Seiten und überall bejaht werden!

wendige Feststellungen treffen läßt und hierüber den beteiligten Mächten berichtet.

8. Deutschland, Belgien und Frankreich versichern, daß sie die sich daraus ergebenden Beanstandungen in vollem Umfange berücksichtigen werden.

9. Im übrigen ist die deutsche Regierung bereit, auf der Basis voller Gegenseitigkeit mit seinen beiden westlichen Nachbarn jeder militärischen Beschränkung an der deutschen Westgrenze zuzustimmen.

10. Deutschland, Belgien und Frankreich und die beiden Garantiemächte kommen überein, daß sie sofort oder spätestens nach Abschluß der französischen Wahlen unter Führung der britischen Regierung in Beratungen eintreten über den Abschluß eines 25jährigen Nichtangriffs- bzw. Sicherheitspaktes zwischen Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland andererseits.

11. Deutschland ist einverstanden, daß in diesem Sicherheitsabkommen England und Italien wieder als Garantiemächte unterzeichnen.

12. Sollten sich aus diesen Sicherheitsabmachungen besondere militärische Beistandsverpflichtungen ergeben, so erklärt sich Deutschland bereit, auch seinerseits solche Verpflichtungen auf sich zu nehmen.

13. Die deutsche Regierung wiederholt hiermit den Vorschlag für den Abschluß eines Luftpakt als Ergänzung und Verstärkung dieser Sicherheitsabmachungen.

14. Die deutsche Regierung versichert, daß sie bereit ist, falls die Niederlande es wünschen, auch diesen Staat in dieses westeuropäische Sicherheitsabkommen einzubeziehen.

15. Um dem Wert dieser aus freiem Willen erfolgten Friedenssicherung zwischen Deutschland einerseits und Frankreich andererseits den Charakter eines verbindlichen Abschusses einer jahrhundertelangen Entzweiigung zu geben, ver-

Möchten sich auf hinzunehmen...  
Tugend der...  
fentlichen...  
was als Her...  
unpassende...  
gelegentlich...  
könnte, die...  
einander zu...  
eine gemein...  
tunbunden...  
sein soll, ein...  
Regierungen...  
vorzulegen...  
16. De...  
sich, in Ver...  
den Charak...  
geben, die M...  
mung von...  
vornehm...  
17. Deut...  
in Verbind...  
seiner Südo...  
Abschluß...  
unmittelbar...  
18. Deut...  
oder nach...  
wieder in...  
treten. D...  
dabei ihre...  
angemessen...  
sicher Verh...  
Gleichberech...  
nung des V...  
sailer Grün...  
19. Deut...  
les Schieds...  
haltung die...  
soll und bes...  
sind.  
Gegen ufer...  
Nach dem...  
Verkes der...  
hält es die...  
notwendig...  
uferlosen W...  
men Einhal...  
nicht nur...  
und wirtsch...  
sondern vor...  
nung...  
Die deut...  
aber nichts...  
gelungen, d...  
verurteilt...  
vorgeschlag...  
kommen ei...  
interessiert...  
über die...  
dem Gebiet...  
stungen bes...  
nen.  
Die deut...  
vor die...  
gen mit...  
Aufgabe.  
Für Begre...  
Sie sieht...  
gabe an, d...  
menschliche...  
Genfer Kon...  
oder dem...  
zu bringen...  
Verwundete...  
wendung...  
Führung...  
durch inte...  
bzw. verb...  
liberten W...  
Gebieten...  
lichkeit ein...  
den, ohne...  
widersprech...  
Die deut...  
diese Konf...  
gaben vor...  
1. Verbot...  
Brandomb...  
2. Verbot...  
Nri auf...  
der Reich...  
der kämpf...  
3. Verbot...  
mit weitr...  
Gesetzgeb...  
4. Abf...  
Tonks...  
5. Abf...  
Zweit...  
Abmachung...  
Begrenzun...  
wahrzun...  
Deutschlan...  
Die deut...

Möchten sich Deutschland und Frankreich, darauf hinzuwirken, daß in der Erziehung der Jugend der beiden Nationen sowohl als in öffentlichen Publikationen alles vermieden wird, was als Herabsetzung, Verächtlichmachung oder unpassende Färbung in die inneren Angelegenheiten der anderen Seite geeignet sein könnte, die Einstellung der beiden Völker gegeneinander zu vergiften. Sie kommen überein, eine gemeinsame Kommission am Sitze des Völkerbundes in Genf zu bilden, die beauftragt sein soll, einlaufende Beschwerden den beiden Regierungen zur Kenntnis und Überprüfung vorzulegen.

16. Deutschland und Frankreich verpflichten sich, in Verfolg der Absicht, dieser Kommission den Charakter eines heiligen Vertrages zu geben, die Ratifizierung durch eine Abstimmung von den beiden Völkern selbst vorzunehmen zu lassen.

17. Deutschland erklärt sich bereit, seinerseits in Verbindung zu treten mit den Staaten an seiner Südost- und Nordostgrenze, um diese zum Abschluß der angebotenen Nichtangriffspakte unmittelbar einzuladen.

18. Deutschland erklärt sich bereit, sofort oder nach Abschluß dieser Verträge wieder in den Völkerbund einzutreten. Die deutsche Regierung wiederholt dabei ihre Erwartung, daß im Laufe einer angemessenen Zeit auf dem Wege freundschaftlicher Verhandlungen die Frage der kolonialen Gleichberechtigung sowie die Frage der Trennung des Völkerbundsstatutes von seiner Verfassers Grundlage geklärt wird.

19. Deutschland schlägt vor, ein internationales Schiedsgericht zu bilden, das für die Einhaltung dieses Vertragswerkes zuständig sein soll und dessen Entscheidungen für alle bindend sind.

Gegen unerlöses Wettrüsten

Nach dem Abschluß eines solchen großen Vertrages der europäischen Friedenssicherung hält es die deutsche Regierung für dringend notwendig, Versuche zu unternehmen, einem unerlöses Wettrüsten durch praktische Maßnahmen Einhalt zu gebieten. Sie würde darin nicht nur eine Erleichterung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage der Völker sehen, sondern vor allem eine psychologische Entspannung.

Die deutsche Reichsregierung verspricht sich aber nichts von dem Versuch universaler Regelungen, der von vornherein zum Scheitern verurteilt sein würde und daher nur von denen vorgeschlagen werden kann, die am Zustandekommen eines praktischen Ergebnisses nicht interessiert sind. Sie glaubt, daß demgegenüber die Verhandlungen und Ergebnisse auf dem Gebiet der Beschränkung maritimer Rüstungen beherrschend und anregend wirken können.

Die deutsche Reichsregierung schlägt daher vor die spätere Einarbeitung von Konferenzen mit jeweils nur einer, aber klar umrissenen Aufgabe.

Für Begrenzung des Luftkriegs

Sie sieht es als die zunächst wichtigste Aufgabe an, den Luftkrieg in die moralische und menschliche Atmosphäre der feineren Zeit durch die Genfer Konvention dem Nichtkriegsteilnehmer oder dem Verwundeten zugebilligte Schonung zu bringen. So wie die Tötung wehrloser Verwundeter oder Gefangener oder die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen, oder die Führung des warnungslosen U-Bootkrieges durch internationale Konventionen geregelt bzw. verboten worden sind, muß es einer zivilisierten Menschheit gelingen, auch auf den Gebieten neuer Waffenanwendung die Möglichkeit einer sinnlosen Entartung zu unterbinden, ohne dem Zweck der Kriegsführung zu widersprechen.

Die deutsche Regierung schlägt daher für diese Konferenzen zunächst als praktische Aufgaben vor:

- 1. Verbot des Abwurfs von Gas-, Gift und Brandbomben.
2. Verbot des Abwurfs von Bomben jeglicher Art auf offene Ortschaften, die sich außerhalb der Reichweite der mittleren schweren Artillerie der kämpfenden Front befinden.
3. Verbot der Beschießung von Ortschaften mit weittragenden Kanonen außerhalb einer Gefechtszone von 20 Kilometern.
4. Abschaffung und Verbot des Banes von Tanks schwerer Art.
5. Abschaffung und Verbot schwerer Artillerie.

Soweit sich aus solchen Besprechungen und Abmachungen die Möglichkeiten der weiteren Begrenzung der Rüstungen ergeben, sind diese wahrzunehmen.

Deutschland zum Beitritt bereit
Die deutsche Regierung erklärt sich schon jetzt

Sturmfahrt des LZ „Hindenburg“

Ueber der Budif von Biscaya / Ausgezeichnete Fahrt

An Bord des LZ „Hindenburg“, 1. April.

Unser an der ersten Südamerikafahrt des LZ „Hindenburg“ teilnehmender Sonderberichterstatter gibt über die stürmisch verlaufene Nachtfahrt des deutschen Luftschiffs folgenden Bericht:

Bei Nacht und dichtem Nebel fahren wir bei Windstärke 9 bis 10, das sind etwa 30 Meter in der Sekunde, in 250 Meter Höhe über den Golf von Biscaya. Unter uns herrscht lebhafter Schiffsverkehr. Man sieht manchmal sehr deutlich, wie unten die Schiffe in der schweren See heftig schlingern und kumpfen. Wir aber liegen mit unserem „Zepp“ völlig ruhig in der Luft. Von der Vibration seiner kräftigen Motoren verspüren wir nichts. Das Luftschiff macht trotz starken Gegenwindes dank den bewährten Daimler-Benz-Motoren volle Fahrt.

Erste Nacht an Bord

Wir schlafen wie judaue. Gut ausgeschlafen erbliden wir am Mittwochmorgen um 1/8 Uhr aus der Höhe von Cap Finisterre an der spanischen Küste ein auf der Heimreise aus dem Mittelmeer kommendes englisches Kriegsschiff. Der Engländer sendet uns Grüße und wünscht uns weiter gute Fahrt.

Unser Kurs geht auf Las Palmas, um dann von dort aus den günstigen Nordost-Passat auszunutzen zu können. Durch den Umweg über Holland und die Biscaya werden wir erst am Freitag früh Pernambuco erreichen und etwa um Mitternacht in Rio de Janeiro sein.

Am heutigen Mittwoch hatten wir Gelegenheit, eingehend den „Hindenburg“ zu besichtigen und auf schmalen Laufstegen in dem gewalt-

tigen Inneren des Luftschiffs herumzukletteren.

2200 Kilometer in 26 Stunden

In fast 26stündiger Fahrt hat das Luftschiff „Hindenburg“ bis Cap Finisterre 1180 Seemeilen oder 2200 Kilometer zurückgelegt. Wir haben den Kurs von Südwest mehr nach der Küste auf Süden gedreht, um in schwächeren Wind zu kommen. Unsere Reisegeschwindigkeit betrug vom Kanalausgang ab mindestens 31 Knoten. Wir sind aber auch mit 46 Knoten oder rund 85 Kilometer in der Stunde gefahren. Bis Mittwoch früh hatten wir 15 000 Kilo Brennstoff verbraucht.

Wir haben noch immer etwas Gegenwind. Die Luft ist dießig und die Sonne ist nur selten zu sehen.

Um 11 Uhr sichteten wir drei englische Zerstörer auf der Höhe von Lissabon, die gute Fahrt liefen und die See mit mächtigen weißen Bugwellen zerteilten. Auch sie mochten uns herzliche Wünsche für gute Reise darauf.

Wir fühlen uns an Bord wie zu Hause. Wir lesen, schlafen, schreiben, spielen Skat. Dazwischen schauen wir nach den vielen Schiffen aus, die hier besonders stark unseren Kurs kreuzen. Die frische Seeluft macht hungrig, aber die Küche ist allen Ansprüchen gewachsen. Immer wieder freuen wir uns über das prächtige Schiff, über seine vollkommen ruhige Fahrt. Es macht Freude, Schiffe, die unseren Kurs halten, spielend leicht zu überholen. Unser „Hindenburg“ legt seinen Weg doppelt so schnell zurück wie der schnellste Dampfer. Dabei steigt seine Fahrtgeschwindigkeit weiter.

Kurs auf die Kanarischen Inseln

„LZ 129“ stand nach Mitteilung der Deutschen Seewarte um 17 Uhr MEZ 280 Seemeilen nordöstlich von Madeira mit Kurs auf die Kanarischen Inseln.

Auf der Höhe von Gibraltar

Ein weiterer Bericht von Bord besagt: Wir befinden uns auf der Höhe von Gibraltar und streben unserem nächsten Ziel, Las Palmas, zu. Wir haben nun wieder Rückenwind und fliegen mit einer Geschwindigkeit von 150 bis 160 Seefl.

Die Dunstschleier um und unter uns sind verschwunden. Wir sehen nur Himmel und Wasser in unwahrscheinlicher Bläue. Ueber allem herrscht klarer Sonnenschein. Die Mittelmeerroute unter uns wimmelt von Schiffen aller Art, die uns begeistert grüßen.

Die Offiziere und Mannschaften wetteifern darin, den Fahrgästen die Fahrt so angenehm wie möglich zu machen. Die Küche fördert immer wieder Außerlesenes zutage. Selbst abends gibt es zwei warme Gänge. Wir haben eine eigene Bäckerei an Bord, Konserven kennen wir nicht. Alles wird frisch geliefert: Brötchen, Kuchen, Fleisch, Butter, Obst, Gemüse, Eier. Die Abfälle, auch Bierflaschen, werden den Haien referiert, von denen wir heute einen deutlich ausmachen konnten.

Die einzigen Bedauernswerten auf dem Schiff sind die Funkoffiziere, die viele Tausende von Pressworten in die ganze Welt funken müssen. Im übrigen herrscht hier an Bord zwischen den Vertretern der internationalen Presse bestes Einvernehmen. Das Sprachengewirr tut der Fröhlichkeit im Rauchsalon und der Fröhlichkeit der Stabfrüder und der Barbesucher keinen Abbruch.

Schwere Niederlage des Negus

Große Schlacht am Aschangi-See / 7000 abessinische Tote

Rom, 1. April.

In der vom Propagandaministerium veröffentlichten amtlichen Mitteilung Nr. 171 ist am Mittwochnachmittag folgender ergänzender Berichtsbericht über die Schlacht beim Aschangi-See, die mit einem Sieg der Italiener endete, veröffentlicht worden:

In dem Gebiet des Aschangi-Sees hat am 31. März in der Gegend von Nuoram eine große Schlacht stattgefunden. Das Heer des Negus mit den Gardetruppen, die mit allen modernen Waffenarten ausgerüstet sind, hat unsere Stellungen im Süden von Mai-Ceu angegriffen. Der Tag schloß mit dem vollen Sieg unserer Waffen. Die abessinische Aktion begann um 6 Uhr und dauerte bis 18 Uhr fort. Alle Front- und Umgebungsangriffe wurden zurückgeschlagen. Am Nachmittag sind unsere nationalen und

Dank des Führers an die Presse

Berlin, 1. April.

In der heutigen Pressekonferenz der Reichsregierung sprach Staatssekretär Funk im Auftrag des Führers und Reichskanzlers und im Auftrag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der deutschen Presse den Dank der Reichsregierung und Partei für die geleistete Arbeit beim Wahlkampf aus. Dieser Dank gelte in gleicher Weise den Schriftleitern wie den Berlegern, die alle in hervorragender und erfolgreicher Weise bei der Reichstagswahl, zum Teil unter schwierigen Umständen, aber mit taktischer Klugheit und nationalsozialistischer Begeisterung sich für den Wahlkampf eingesetzt hätten.

In Kürze

Die Feierlichkeiten für die zweite Audienz der Flotte des „Friedens und der Freude“ am Donnerstag, 10 Uhr vormittags, werden ein besonders festliches Gepräge tragen. Hamburgs Hafen wird ein einziges Meer von Fahnen und Symbolen des neuen Deutschland sein. Fansaren der Hitler-Jugend werden vom „Dein Gedenkwind“ aus den Beginn der Stadtverwaltung vertreiben.

Ministerpräsident Papstwin wurde am Mittwoch im Unterhaus gestagt, ob er sich verpflichten könne, daß die allgemeine Wehrpflicht oder eine ähnliche Maßnahme nicht eingeführt werde, solange Frieden sei. Papstwin erklärte, er könne eine derartige Zusicherung für die gegenwärtige Regierung geben.

Gleichzeitig mit den in Warschau erfolgten Verhandlungen der Mitglieder des Zentralkomitees der kommunistischen Partei für Polen ist in ganz Polen eine umfassende politische Aktion gegen die Kommunisten durchgeführt worden, die zu Massenverhaftungen führte. Bei den zahllosen Hausdurchsuchungen wurden Lager kommunistischer Propagandaliteratur gefunden. In Gzestochau wurden 43 Kommunisten verhaftet. Die Räume einer kommunistischen „Aufklärungs-Gesellschaft“ wurden verlegt, da in ihnen verbotene Tractschriften gefunden worden waren. Am Freitag Mitternacht wurden 41 Personen festgenommen.

Der Dank unseres Gauleiters

Allen Parteigenossen, die sich in den Dienst des Wahlkampfes gestellt haben, insbesondere der Gaupresseleitung, danke ich für ihre vorbildliche Arbeit. Zugleich danke ich aber auch allen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die zu dem einzig dastehenden Wahlerfolg beigetragen haben.

Nach dem Wahlkampf gehört nunmehr die ganze Kraft des Volkes dem Kampf gegen die Erwerbslosigkeit und dem Ringen um die Sicherstellung der deutschen Nahrungsfreiheit.

gez.: Robert Wagner, Gauleiter und Reichsstatthalter.

sowie der von dieser nicht zu trennenden Weltwirtschaft im allgemeinen beizutragen.

Die deutsche Reichsregierung glaubt, mit dem oben niedergelegten Friedensplan ihren Beitrag geleistet zu haben zum Aufbau eines neuen Europa auf der Basis der gegenseitigen Achtung und des Vertrauens zwischen souveränen Staaten. Manche Gelegenheiten zu dieser Befriedung Europas, zu der Deutschland in den letzten Jahren so oft die Hand bot, sind versäumt worden. Möge dieser Versuch einer europäischen Verständigung endlich gelingen.

Die deutsche Reichsregierung glaubt zuversichtlich, durch die Vorlegung des obigen Friedensplanes den Weg hierzu nunmehr freigemacht zu haben.

Eine zweite Kabinettsitzung in London

London, 1. April.

Die zweite Kabinettsitzung, die am Mittwoch um 16 Uhr im Unterhaus begann, dauerte eineinviertel Stunde. Wie „Evening News“ erzählt, wurde den Kabinettsmitgliedern bei dieser Gelegenheit die Uebersetzung des deutschen Friedensplanes zugänglich gemacht.

Alle Häuptlinge aus dem großen Gebiet von Wollait, das sich bis zum Gasa-Fluss ausdehnt, haben sich unseren Militärkolonnen in Adi Remo gestellt, um ihre Unterwerfung anzudeuten. Hier ist auch eine Anzahl von Rotablen aus Teggebeld erschienen, um die Ehrenbezeugungen der Bevölkerung zu übermitteln.

Die Luftwaffe der Somali-Front hat das Hauptquartier der abessinischen Armee von Harar und Kolonnen, die längs des Harar-Flusses in Marsch waren, mit Bomben belegt.

Die deutsche Reichsregierung glaubt zuversichtlich, durch die Vorlegung des obigen Friedensplanes den Weg hierzu nunmehr freigemacht zu haben.

Die deutsche Reichsregierung glaubt zuversichtlich, durch die Vorlegung des obigen Friedensplanes den Weg hierzu nunmehr freigemacht zu haben.

Die deutsche Reichsregierung glaubt zuversichtlich, durch die Vorlegung des obigen Friedensplanes den Weg hierzu nunmehr freigemacht zu haben.

Die deutsche Reichsregierung glaubt zuversichtlich, durch die Vorlegung des obigen Friedensplanes den Weg hierzu nunmehr freigemacht zu haben.

Die deutsche Reichsregierung glaubt zuversichtlich, durch die Vorlegung des obigen Friedensplanes den Weg hierzu nunmehr freigemacht zu haben.

Die deutsche Reichsregierung glaubt zuversichtlich, durch die Vorlegung des obigen Friedensplanes den Weg hierzu nunmehr freigemacht zu haben.

Die deutsche Reichsregierung glaubt zuversichtlich, durch die Vorlegung des obigen Friedensplanes den Weg hierzu nunmehr freigemacht zu haben.

Die deutsche Reichsregierung glaubt zuversichtlich, durch die Vorlegung des obigen Friedensplanes den Weg hierzu nunmehr freigemacht zu haben.

Die deutsche Reichsregierung glaubt zuversichtlich, durch die Vorlegung des obigen Friedensplanes den Weg hierzu nunmehr freigemacht zu haben.

Die deutsche Reichsregierung glaubt zuversichtlich, durch die Vorlegung des obigen Friedensplanes den Weg hierzu nunmehr freigemacht zu haben.

Die deutsche Reichsregierung glaubt zuversichtlich, durch die Vorlegung des obigen Friedensplanes den Weg hierzu nunmehr freigemacht zu haben.





riert

inigtstübfern... h der Könige... früh ein... m 3.23.5 Uhr... die Bewegung... ung ist unge...

hefrau Ele... gen Kranken... und Kinder

denweiser... Bürgermeister... als Rach... chenden bis... wettors, Re... eiler berufen... eines Amt in... der Finanz... seit 1. Sep... r Grenzstadt

ch Entschle... mit Wirkung... Hinterstraf... St. Märgen... imwohnnetzabl

wesen... den hiesigen... als s m a n... rier... er... dem Titel... tzeitung.

oren

der Hinden... nach Oberstein... rsunfall. Der... h mit einem... essen Wagen... einer Strafe... springen, in... tungen, um die... eines Mäh... öster, der... nd zu Boden... werten die... die Wirbel... den Schwer... r nach weni... terläßt Frau... äfste Kind... ert.

en

ndungsstelle... s Triet fest... vorgeführt... itlungen er... mianung der... Ausland ge... ssen. Angeb... von einem in... 000 Mark ge... rtschaftlichen... rtrag habe er... und dieser... racht, so er... Vernehmung

reht

gnittag sind... in Triet... einocletet... anlässlich der... chiffe schwere... einer von... bedient die... sich bei dem... ungen Maria... abgeleuert... nochmaligen... rzeugen, ob... als sie dann... apier nach... hohe Stab... beide Män... Erbe. Mit... t Gestalt und... lade Bedank... rrankenhaus... igen weniger... dem 19. März... ungen.

uffschändung

Die Große... uffschändung... einen Nicht... Der Ange... Raffaeleses... ht, das auch... te, betonte... thast sei und

ärzt

Stahlwert... berbeitete... enen 5-Zon... em Führer... r erlitt das... Verlegung... ährlich sind... im Kranken...

Der Meßplatz wird „gestickt“

Als man die tiefen Löcher sah, die in den Boden des Meßplatzes gegraben wurden, um die sieben Zelte für die Festumgebung aufzustellen, ahnten selbst die Laien, daß es zweifellos erhebliche Schwierigkeiten bereiten würde, bis der Meßplatz wieder so hergerichtet sein wird, wie es notwendig ist. Nachdem die Gerüste weggeschafft waren, ging es überraschend schnell, bis man den Meßplatz so weit ausgebaut hatte, daß wenigstens die Sperre für die Fußgänger aufgehoben werden konnte. Man konnte aber beim besten Willen nicht behaupten, daß der Meßplatz in Ordnung gewesen wäre, denn man hatte die vielen Löcher nur provisorisch zugestrichelt und eingeebnet. Jetzt ist man jedoch mit Hochdruck dabei, auch die restlichen Beschädigungen auszumeryzen. Zahlreiche Führer mit Sand und Steinen sind schon auf dem Meßplatz angeliefert worden und so steht nichts mehr im Wege, dem Untergrund die Festigkeit zu geben, die er haben muß, wenn in vier Wochen die Messe aufgebaut wird. Selbstverständlich wird auch an dem Diagonalweg gearbeitet, an dem man teilweise lediglich zu „Stücken“ braucht, während die stärker beschädigten Stellen einen neuen Teerbelaag bekommen. Jedenfalls steht das eine fest, daß der Meßplatz wieder einen sehr guten Eindruck machen wird, wenn erst die Ausbesserungsarbeiten beendet sind, die sich aber noch einige Zeit hinzieben werden.

Mannheim wird wieder Reiseziel

Wir sind zwar von der eigentlichen Reisezeit etwas weit entfernt, aber dennoch haben wir ständig Besuche zu verzeichnen, über die wir Mannheimer und selbstverständlich ganz besonders freuen. Die Besuche, die in den letzten Tagen zu uns kamen, waren Schulfrauen, die einen Ausflug machen und hierfür in richtiger Erkenntnis der Dinge Mannheim als Ausflugsziel gewählt hatten. Es läßt sich mit einem Besuche Mannheims stets ein für die Schüler sehr wertvoller Anschauungsunterricht verbinden, der überdies manches Interessante für das Leben bietet. Man kann gar nicht ermessen, was die Eindrücke für einen jungen Menschen bedeuten, der aus einem Dorf wie Rauhenberg nach Mannheim kommt. Bei einem solchen Schulerbesuche aus Rauhenberg mußte man die Festhaltung machen, daß die meisten Schüler noch nie einen größeren Fluß, geschweige denn den Rhein gesehen hatten. Die Schiffe und Dampfer konnten die Schüler nur von den Weidern, und es waren für sie unvergessliche Eindrücke, als sie zum ersten Male einen Dampfer in Wirklichkeit sahen. Da die Rauhenberger Schulfrauen ihren Mannheimer Aufenthalt auf zwei Tage ausdehnten, konnten die Schüler sehr viel sehen und in sich aufnehmen.

Wir zwei Omnibusse kamen die Oberfläßen der Schule von Oberadelsheim nach Mannheim. Ihrem Verlangen nach einer Stadtführung wurde selbstverständlich mit dem größten Vergnügen entsprochen und so lernten die Schüler unter lehrerlicher Führung die interessantesten Dinge von Mannheim kennen. Daß man bei der Besichtigung nicht den Besuch des Schlosses, der Sternwarte, des Flugplatzes und des Planetariums vermag, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

In den weiteren Schulfrauenbesuchen, soweit sie bekannt geworden sind, gehören Teilnehmer aus Deiselbronn, Pforzheim und Bad Cannstatt.

Eine Mahnung an die Fahrradbefitzer

Nach einer Mitteilung des Landeskriminalpolizianten mehren sich in letzter Zeit die Fahrraddiebstähle wieder außerordentlich. Die Ermittlung der Täter und die Verbringung der gestohlenen Räder wird jedoch dadurch erschwert, daß die Diebstahler nur selten imfandne sind, die Marke und Nummer ihres Rades anzugeben. Es liegt daher in deren Interesse, sich hierüber entsprechende Notizen zu machen, um nötigenfalls darüber Auskunft geben zu können. Vor dem Kauf von Fahrrädern ohne Markenbezeichnung und Fabriknummer wird dringend gewarnt; in den meisten Fällen zieht der Kauf solcher Räder Verfolgung wegen Hehlerei nach sich.

81. Geburtstag, Frau Maria Müller, geb. Bader, Mannheim-Käfertal, Rappertsdorger Straße 40, feiert am 2. April 1935 ihren 81. Geburtstag. Wir gratulieren.

80 Jahre alt. Adren 80. Geburtstag konnte bei körperlicher und geistiger Frische Frau Maria Anna, geb. Mohr, Friedrichsfeld, Neuborsstr. 33, begaben. Der Altersjubilatarin unsere besten Wünsche.

Diebstahls-Chronik. Entwendet wurde: Am 29. März aus einem Garten im Gutemannsgewann 1 hier ein weißer Stallhase mit grauen Flecken. Am 31. März vor dem Polizeipräsidium aus einem Kranenfeldhase eine schwarze Lederdecke, 1,50x1 Meter groß, grau gefärbt, auf beiden Seiten Klemmen.

Unsere Südwestmark dankte dem Führer

Erlebnisbericht eines Teilnehmers beim Empfang der Abordnungen der sieben Gaue am Rhein durch den Führer

Wir berichteten bereits ausführlich über den Empfang der Abordnungen aus jenen Gaue, von denen durch die Tat des Führers vom 7. März endgültig die Schmach von Versailles genommen wurde. Diese Abordnungen der sieben Gaue am Rhein, die am vergangenen Samstag in Köln vor dem Führer standen, setzten sich aus allen Ständen und Schichten des rheinischen Volkes zusammen und verkörperten so jene deutsche Volksgemeinschaft, die am Tage darauf in so überzeugender Weise zum Ausdruck kam.

Seidem sind zwar schon einige Tage ins Land gegangen, so daß dieser Empfang nicht

mehr zu den tagesaktuellen Ereignissen gezählt werden kann. Wenn wir ihn trotzdem heute nochmals einer Betrachtung unterziehen, so tun wir es deshalb, weil der 28. März für die Teilnehmer am Empfang wie für das ganze rheinische Volk stets einen Ehrentag bedeuten wird.

Ein Mannheimer bei der Abordnung

Der Gaureferent für Arbeitsbeschaffung im Gau Baden, Arbeitsamtsdirektor Pa. Hermann Rickles, Mannheim, hatte zusammen mit 25 Männern aus allen Landesteilen und Ständen unserer Südwestmark das Glück, vom Führer empfangen zu werden. Wir hatten Gelegen-

heit, nach der Rückkehr der Abordnungen aus Köln mit Pa. Rickles über seine Eindrücke bei dem großen Erlebnis am vergangenen Samstag zu sprechen.

Erst wenige Tage vor dem Empfang erfuhren die 26 Badener, daß ihnen ein so großes Ereignis bevorsteht. Anfänglich sollte der Empfang bereits am 24. März in Berlin stattfinden; er wurde aber im letzten Augenblick noch auf den Samstag vor der Reichstagswahl verschoben und als Ort die Domstadt Köln bestimmt.

Zwei Drittel der badischen Abordnungen setzten sich aus Arbeitern und Bauern zusammen. Freudestrahlende Gesichter sah man am Samstag auf dem Mannheimer Hauptbahnhof, wo die letzten badischen Teilnehmer bestiegen. Schon die Fahrt durch die freien deutschen Rheingau war ein würdiger Vorgeschmack. In freudiger Erregung schlugen die Herzen der 25 Männer unseres Gauess. Als man in Köln ankam und zum Hotel Erzherzog marschierte, da wußte man, daß man Zeuge eines historischen Ereignisses sein durfte. Im Hotel selbst bot sich ein Bild wahrster Volksgemeinschaft. Generale sahen zwischen Bauern und Arbeitern, SA-Führer neben Offizieren der Wehrmacht.

Das Fremdenland Baden

Nachmittags um 3 Uhr traten die Abordnungen der sieben rheinischen Gaue an. Die Spitze des Zuges bildete der Gau Baden, der von Ministerpräsident Pa. Walter Köhler angeführt wurde, da unser Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner leider verhindert war. Schon hier konnte man feststellen, daß unsere Grenzmark die Bezeichnung „Fremdenland“ mit voller Berechtigung führt. Waren doch in unserer badischen Abordnung die meisten Trachten vertreten.

Da sah man unsere Bauern aus dem Hannerland mit ihren großen Belzmützen, die Schwarzwälder Bauern und all die anderen. Durch den Jubel der dichten Menschenmauern marschierten die Abordnungen zum Gürzenglich, wo sie dem Führer vorgestellt wurden.

Ein großer Augenblick

In der großen Saal, so erzählt Pa. Rickles weiter, nahmen wir im Halbkreis Aufstellung. An den Wänden standen die Fahnen der Bewegung und die Fahnen der rheinischen Regimenter. In Begleitung von Reichsminister Dr. Frid und Dr. Goebbels und dem Führer der Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich erschien der Führer. Würdig und ernst grüßten wir ihn. Nachdem Gauleiter Terboven (Essen) eine Dankadresse des ganzen Volkes am Rhein an den Führer verlesen hatte, schritt der Führer den Halbkreis der Abordnungen ab und schüttelte den Männern im vordersten Glied die Hand. Einen Augenblick, den diese Männer niemals vergessen werden.

In der großen Messehalle in Köln-Deutz bürsteten wir am gleichen Abend Zeugen jener gewaltigen Großkundgebung sein. Man hatte die besten Plätze der riesigen Halle für uns bereitgehalten, so daß wir das große Ereignis aus nächster Nähe miterleben durften. Wir schämten uns nicht der Tränen, die uns beim niederländischen Dankgebet in die Augen traten; denn wir wußten alle, daß wir einer geschichtlichen Stunde bewohnen durften.

Unsere Augen strahlten, als wir den Rückmarsch zum Hotel antraten. In gleicher Reihe mit Arbeitern und Bauern marschierten Generale der Wehrmacht. Hier sah man keinen Unterschied des Standes und Berufes, sondern nur das Große und Einigende.

Bei der Rückfahrt im Zug war natürlich an Schlaf nicht zu denken. Da aufstrebende Erlebnis hielt uns alle in seinem Bann, um uns nimmer loszulassen.

Eines aber verdient am Schluß noch hervorgehoben zu werden, daß sich die Männer der Abordnungen unserer rheinischen Gaue allesamt als Vertreter der gesamten Bevölkerung fühlten, die die eine große Verpflichtung in sich trugen, dem Führer für seine befreiende Tat vom 7. März zu danken. Das und nichts anderes war auch der Sinn dieses Empfangs.

An alle deutschen Volksgenossen

Am kommenden Samstag und Sonntag werden die NSB-Walter und Helfer und die Frauen der NS-Frauenchaft eine große Sammlung für das Erholungswert des deutschen Volkes durchführen.

Buntbemalte Schmetterlinge sind das Zeichen dieser Sammlung.

In diesem Jahre muß es uns möglich sein, alle deutschen Männer und Frauen, sowie die Kinder armer Familien, die es sich nicht leisten können, in Erholung zu schicken.

Um diese gewaltige Aufgabe durchführen zu können, rufen wir alle Volksgenossen auf, an diesen beiden Sammeltagen durch den Kauf der Schmetterlinge ihre Opferbereitschaft und ihre Volkverbundenheit zu zeigen.

Unsere Arbeit ist nicht für die Gegenwart bestimmt, sondern dient in erster Linie der Zukunft unseres deutschen Volkes. Und darum ist kein Opfer groß genug, wenn wir damit keine Zukunft sicherstellen.

Heil Hitler!

gez. D i n k e l, Gauamtsleiter der NSB

Ein alter Kämpfer verläßt Mannheim

SS-Oberführer Weiß nach Stettin versetzt / Die Abschiedsstunde am Hauptbahnhof

Wenn der SS-Abschnitt XXIX in jeder Beziehung als musterhaft bezeichnet werden kann und in vorbildlicher Weise seine Pflicht erfüllt, dann ist dies zum größten Teil ein Verdienst der Führung, die seit dem Januar 1935 in den Händen von Oberführer Weiß lag. Wer mit Oberführer Weiß zu tun hatte und ihn kennen lernen durfte, der weiß, welchen Verlust der SS-Abschnitt XXIX erleidet, der seinen Abschnittsführer nach Stettin abgeben mußte. Nur ungern sieht man Oberführer Weiß scheiden, der es nicht nur verstanden hatte, den SS-Abschnitt auf seine heutige stolze Höhe zu bringen, sondern der auch in dem denkbar besten Einvernehmen mit der SA, mit der politischen Leitung, mit den Behörden, mit der Landespolizei usw. arbeitete und darüber hinaus selbst ein Vorbild an Verantwortungsbewußtsein und treuester Pflichterfüllung gewesen ist.

Im Alter von 16 Jahren hatte sich Pa. Weiß als Kriegsfreiwilliger gemeldet und machte den Weltkrieg bis zum Ende mit. Von glühender Liebe zu seinem Vaterland befeuert, beteiligte er sich 1919 als Freikorpskämpfer an der Niederschlagung des Kommunismusaufstandes in Berlin. Später ging er in den Zivilberuf über und arbeitete bei der Reichspost. Seine Urlaubstage benutzte Pa. Weiß zu Übungen im Reichsheer. Als dann Adolf Hitler um die Erneuerung des Reiches kämpfte, war Pa. Weiß einer der ersten, die sich ihm zur Verfügung stellten, und wurde auch einer der ersten SS-Führer. Zuerst unterstand ihm als SS-Führer Anfang 1930 der Sturm 7 der 6. SS-Standarte. Anschließend übernahm er den Sturmabteilung III/6 der SS, und schließlich unterstand ihm die 42. SS-Standarte Berlin, ebe er im Januar 1935 nach Mannheim als Führer des SS-Abschnitts XXIX versetzt wurde.

Oberführer Weiß übernimmt jetzt den SS-Abschnitt XIII in Stettin, während zu seinem Nachfolger Oberführer Stein bestimmt wurde, dem bis jetzt die 3. SS-Motorstandarte Berlin unterstand. Wie Oberführer Weiß, so ist auch Oberführer Stein einer der ältesten SS-Führer und beteiligte sich genau so wie Pa. Weiß an der Eroberung des roten Berlin. Beide Män-

ner begleiteten auch Horst Wessel auf seinem letzten Gang.

Zur Verabschiedung des scheidenden Oberführers war am Dienstag in der ersten Abendstunde die SS auf dem Bahnhofplatz angetreten. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches schritt Oberführer Weiß die Front ab, wobei er sich von den Kameraden durch Handschlag verabschiedete. Ein kleiner Kreis SS-Führer verbrachte die letzten Minuten bis zur Abfahrt des Berliner Nachschneezuges mit dem scheidenden Oberführer auf dem Bahnsteig, und als dann der Zug aus der Halle rollte, erkannte man an dem herzlichen Abschied nochmals, welcher Beliebtheit sich Oberführer Weiß erfreuen durfte, dem man von Herzen alles Gute in seinem neuen Wirkungskreis wünscht.

Deutschland führend im Kraftstradverkehr

Nach den neuesten Ermittlungen gab es im Jahre 1935 in der ganzen Welt rund drei Millionen Kraftfahräder. Damit ist seit dem Jahre 1924 fast eine Verdreifachung des Bestandes zu verzeichnen. An erster Stelle im Kraftstradverkehr steht Deutschland, darauf folgen Großbritannien und Frankreich. Im Jahre 1935 wurden in Deutschland zum erstenmal etwas mehr als eine Million Kraftsträder gezählt, also mehr als ein Drittel des gesamten Weltbestandes.

Frankreich und Großbritannien haben etwas mehr als eine halbe Million. In Europa hat sonst nur noch Italien mit rund 134.000 Kraftsträdern noch einen nennenswerten Bestand aufzuweisen. Unter den deutschen Großstädten führt Berlin mit etwa 33.000 Kraftsträdern.

Wieder ein Verkehrsunfall. An den gestrigen Abendstunden fuhr ein Motorradfahrer Ecke Karl-Ludwig-Straße-Anlaufkanal auf einen Lastkraftwagen auf. Durch die Bucht des Anpralls wurde der Kraftstradfahrer von seinem Motorrads abgeworfen und mußte mit Verletzungen in das Krankenhaus übergeführt werden, während sein Motorrad stark beschädigt wurde.

Ueber die Schuldfrage sind Ermittlungen noch im Gange.

Ist das Einkommen auch klein,

zur Lebensversicherung reicht es doch. Mit kleinen monatlichen Einzahlungen kann man schon ein ansehnliches Kapital versichern und damit Vorsorge treffen für sein Alter oder für die Aussteuer und Ausbildung der Kinder, besonders aber für die Hinterbliebenen bei einem vorzeitigen Tode. Schon nach der ersten kleinen Einzahlung ist die volle Summe versichert. Eine Lebensversicherung ist ein starker Rückhalt im Daseinskampf, sie macht sorgenfrei und schaffensfroh.

Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungs-Gedankens.



# Die Aprilfopperei wird hiermit abgeblasen

Kleine und große Reinfälle / Schach den Ueberflügen / Fehlanzeigen / Und wer den Schaden hat...

Nach dieser 1. April hielt in jeder Hinsicht, was er versprochen. Er war witterwendig, bescherte uns die überraschenden Aprilflügen, eine verführerische Prise Sonnenschein und eine gesunde Ladung Aprilscherze, die nicht von schlechten Eltern kamen. Daran ist jeder gewöhnt. Bedächtig pflegt er den Fuß am ersten Aprilmorgen aus dem Hause zu lenken, gespannt auf die neuen Methoden, mit denen er diesmal von seinen Freunden und Arbeitskameraden hereinzugetrieben werden soll. Niemand war willens, sich nachfahren zu lassen. Am allerwenigsten durch seine Zeitung. Und doch durfte der Leser in seinem Vertrauen nicht zu weit gehen. Das konnten wir die Verleugung machen, daß viele nicht an die Verlegung der Haltestelle Strohmatt nach der nächsten Straßenzugung gegen den Wasserturm zu geglaubt hatten.

Ueberlegen lächelnd hatten sie sich wie üblich am Strohmatt einelunden, sich diebisch darüber gefreut, daß sie doch nicht so leicht zu überrennen sind und offenen Auges durch die Mannheimer Quadrate wandeln. Das Lächeln gefror ihnen auf den Lippen, als die Straßenbahn am gewohnten Haltepunkt nicht Station machte und die Wartenden seelenruhig ihren Posten behaupten ließ. Für diese Ueberflügen begann der Tag eigentlich nicht ohne Vitterkeit. Wer möchte schon des 1. Aprils wegen eine Verspätung von fünf und mehr Minuten auf sich nehmen und gleich eine pfundige Zigarre seitens des Betriebsführers einstecken? Dieses peinliche Ereignis dürfte so manchem nicht erspart geblieben sein.

Ein gefälliger Aprilscherz war die Ankündigung der Inbetriebnahme der neuen Spinn- und Weberei am Stranbad. Die Anlage war zwar so geplant, wie der amtliche Entwurf zeigte, aber er hatte trotz aller Begünstigung der Mannheimer für eine derartige Trainingsanlage nicht die Zustimmung des Rheinbundesamt gefunden und war nicht genehmigt worden. Der 1. April bewachte den idealen Entwurf davon, in den Papierford zu wandern. Er konnte bei dieser Gelegenheit wenigstens keine Aufreicherung feiern und die Vorkammsätze für Stunden hoffnungslos stimmen. Vornehmlich die Jugend hatte sich gestern auf den Weg gemacht, um Zeuge des demütigenden Augenblicks der Inbetriebnahme der Anlage zu sein. Enttäuscht über den Verfall jockelten sie ab. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahre.

Als zweite Note entwirrt sich die Grobarbeit des Schneewagens mit Lustantrieb auf der Reichsautobahn. Die Schiffsleitung unterzog sich der Mühe, mit eigenen Augen sich davon zu überzeugen, welche Wirkung die Ankündigung der weichen interessanten Verkehrsarbeit auf die Mannheimer zeitigen würde. Lange vor der Zeit sammelten sich vor der Einfahrt einige Leute mit der schuldreichen Kamera. Sie wollten allen Anzeichen nach zu sehen geben, die auf Grund ganzer Bildreihen beweisen wollten, daß sie dabei waren.

Wir stellen zwei Barabde, die sich abseits dichten, weit sie dem Anzeichen nach dem Aprilscherz nicht so recht trauen. „Der Schneewagen ist wohl noch nicht gekommen“ — äußerten wir ganz belläufig. Zwei Augenpaare blühen uns an. Entrüstung sprach daraus, ihnen insgeheim unterzukriechen, auf einen Aprilscherz hereinzuweisen zu sein. „Sie werden stammeln“, warf einer abweisend und verächtlich entzwei ein, „aber wir warten hier auf die Elektrik!“ Wir verhandeln den jarten Wind, der um ihre Erwartungen Betrogenen und

**Dampfbäder**  
auch für Krankenkassen im  
**Central-Bad, P 2, 3a**

## Ginclair Lewis oder „Geschäft ist Geschäft“

Für gewisse geschäftstüchtige Leute ist es ganz gleich, womit sie Geschäfte machen, ob mit Seidenblusen, Hemdrands, Handarmanaten oder Literaturerzeugnissen. Zu diesen Leuten gehört auch der Amerikaner Sinclair Lewis, den uns ein „deutscher Verleger vor ein paar Jahren als die Offenbarung des Westens vorstellte. Daraufhin setzte eine Haufe in Lewis-Romanen ein: bis in die deutschsprachige Presse hinein fühlte man sich verpflichtet, Lewis nachzudrucken. Das Geschäft brachte ein Vermögen ein, das Lewis in einem Reiseombibus samt Anhänger nach Amerika brachte. Nunmehr lohnt es sich aber nicht mehr, mit solchen literarischen Erzeugnissen in Deutschland zu reisen, insofern dieser sich Lewis auf einen anderen Artikel, der im verjüngten Kunstleben Amerikas „lohnend“ geworden ist, nämlich auf die Hebe gegen „Kazi“ und „Faschismus“. In Hollywood ist nach einem Drehbuch von Sinclair Lewis ein herrlicher Film hergestellt worden, der jetzt unter dem Titel „Das kann bei uns nicht vorkommen!“ auf den Markt gebracht werden sollte. Dieser Film scheint aber den Gipfel der Unverschämtheit und Verlogenheit darzustellen, denn der Präsident des amerikanischen Produktions- und Verleihverbandes, Will Hays, hat die Vorführung verboten. Sinclair Lewis hat daraufhin Will Hays wegen 200 000 Dollar Verlust auf Schadenersatz verklagt. „Geschäft ist Geschäft“, aber vielleicht wird es auch in Amerika einmal „vorkommen“, daß solchen Leuten das Handwerk gelegt wird, wenn sie es weiter so frech und unverschämmt treiben!

Ein Jahrbuch junger Dichtung von der Reichsstelle herausgegeben. Die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Christentums hat aus dem unachteren bei ihr eingehenden Material an deutscher Dichtung eine gediegene und unbedingt gültige Auswahl der jungen deut-

machten uns zu einer neuen Station auf den See.

Die Nichtungsanzeiger der Straßenbahn waren gestern in Betrieb genommen worden. Das konnte jeder aufmerksame Fahrer oder Fußgänger schmerzlos feststellen. Was nicht stimmte, war das Preisanschieben der Verwaltung für den besten und einträglichen Spruch, der zur Aufmerksamkeit gegenüber den Lichtsignalen der Triebwagen ausfallen sollte. „Endlich einmal ein großer Einfall“ — hörte man verächtlich in Friseurläden und an Stammtischen äußern. Was macht es schon aus, einige Jahres- und Monatspreislagen als Preise anzusetzen, wenn so entscheidende Dinge auf dem Spiele stehen. Also machten sich diese Werbelocher und solche, die es werden wollen, auf den Weg zum Verwaltungsgebäude Gollinstraße 1/5, um die für den Wettbewerb erforderlichen Unterlagen abzuholen. Sie machten einen Wegzug. Was schade! Schreiben wir nicht den 1. April!

Den Lesern der A-Ausgabe war eine besondere Liebertrafung vorbehalten geblieben. Sie lasen mit einigem Vorkaisol von der glücklichen Mannheimerin, die auf dem diesjährigen Film-Wochenball von Bildl Trübs für den Film entdeckt worden sein sollte. Das beizugläute Bild war entzückend theatralisch. Daran

## Die NSB beginnt ihre Sommerarbeit

Sammlung am 4. und 5. April / Neue Aufgaben und alte, bewährte Opferbereitschaft

Mit dem 31. März des J. hat das Winterhilfswerk 1935/36 sein Ende gefunden. Eine ungeheure Arbeitsfülle war auch während dieser Zeit wieder zu bewältigen, so daß man sich hinterher tatsächlich wundern muß, wie das alles geschafft werden konnte. Ja, läßt berechnende Menschen, die ihr ganzes Leben nur nach Zweckmäßigkeitstränden einrichten, wären auch niemals in der Lage, ein solches Werk zu bewältigen. Dies bringt lediglich die fanatische Einsatzbereitschaft zuwege, die jede nationalsozialistische Arbeit trägt und jene Dynamik erzeugt, die jeden deutschen Menschen pudt und nicht mehr losläßt. Und darüber wollen wir uns alle klar sein, letzten Endes ist es der unabhängige Wille des Führers, sind es seine gigantischen Leistungen und seine Selbstverleugnung, mit denen er allen als leuchtendes Vorbild übertragend voranschreitet. Dieses Vorbild ist von so zwingender Eigenart, daß sich jeder Mitarbeiter des Führers schon moralisch verpflichtet fühlt, reiflos das herzugeben, was er an Fähigkeiten und Leistungsmöglichkeiten in sich trägt.

Mit Beendigung des Winterhilfswerkes hat die NS-Volkswohlfahrt ihre Winterarbeit zum Abschluß gebracht und wendet sich nun ihren sommerlichen Aufgaben zu. Ab 1. April d. J. treten das Hilfswerk, Mutter und Kind und das Erholungs- und Gesundheitswerk des deutschen Volkes mit ihren nicht minder bedeutungsvollen Aufgaben in ihre Rechte, womit die im Winter so herrlich bewiesene deutsche Volkameradtschaft das Zeugnis erbringen wird, daß sich eine Kameradschaft nicht nur zu gewissen Zeiten zu bewähren hat, sondern daß sie, wie in Deutschland, tatsächlich in einem Begriff für alle werden muß. Haben sich Millionen und aber Millionen durch ihren Beitritt zur NS-Volkswohlfahrt schon freiwillig zum Sozialismus der Tat bekannt, so werden in diesem Jahre und in den kommenden abermals Millionen ihren Weg dahin finden; denn all-

war nicht zu rütteln. Leider stimmte aber der Filmroman nicht. Es wird kein Film unter dem Titel „Standal im Fürstenschloß“ gedreht, der unser Schloß zum Rahmen der Handlung werden läßt. Und Fräulein Inge Manhoff ist ein Truggebilde des launischen April. Möge sie es bleiben. Die Filmfreunde, die sich gestern abend im kleinen Versammlungsfoal des Rosenparkens einen Platz in erster Reihe sichern wollten, werden sich inzwischen über den erquickenden Spaziergang, den sie der schönen Inge wegen unternommen hatten, geätzt haben. Es muß kein und ein jüngerer Vereinfall auch.

Bestimmt hat die Entdeckung der neuen Affenart im Süden des Kongos. Es handelt sich hier tatsächlich um den kleinsten Schimpansen, dessen die Forscher bläber ansichtig wurden. Möglicherweise ist eigentümlich verstreut liegenden Öden, die fastam stark bildenden Augen viele Leser daran gemahnten, daß der Aprilscherz hier noch einmal bunte Blüten treibe. Daneben geraten! Die Meldung stimmt. Die allzu Vorsichtigen mögen sich diese Tatsache hinter die Ohren schreiben. Man kann so oder so hereinfallen. Der Tag des Foppens ist abgeblasen. Freuen wir uns nachträglich über die bunte Kurzweil, die er uns brachte.

Er weiß es ja, letzten Endes kommt es über den Weg der Gesamtheit schließlich ja auch ihm wieder zu Gute; denn veragewärtigen müssen wir uns immer und immer wieder: was hat der Nationalsozialismus doch schon alles zum Besseren angewendet? Wie oft hörte man doch, daß die Menschen in Deutschland ganz anders geworden seien! Und das alles in konsequenter, zielbewusster Arbeit aller für alle.

Am Samstag und Sonntag, 4. und 5. April, eröffnet nun die NS-Volkswohlfahrt ihre Sommerarbeiten mit der ersten Reichsstraßenfahrsammlung, bei der in ganz reichvoller Ausführung handgemalte Porzellan-Schmetterlinge als Sammelabzeichen verabsolgt werden. Hierbei gelangen acht verschiedene Schmetterlingsarten zur Ausgabe, je Stück mindestens 20 Pfennig. Als Sammelkollektion auf Karton aufgereiht können alle Schmetterlingsarten zum Preise von 2 Mark erworben werden.

Seine Treue zum Nationalsozialismus bringt in ganz einwandfreier Weise der zum Ausdruck, der den Sozialismus der Tat, wie er in der NS-Volkswohlfahrt verkörpert ist, nach bestem Willen und Können unterstützt und fördert. So wird deshalb auch am kommenden Samstag und Sonntag — dessen darf man gewiß sein — der farbenfrohe Porzellan-Schmetterling jedermanns Brust schmücken.

Urkunden für Eheberatung. In Nürnberg wird künftig allen Personen, die die städtische Eheberatungstelle in Anspruch nehmen, eine künstlerisch ausgeführte Urkunde ausgestellt.

Devisenanträge für Beschaffung von Urkunden zum Nachweis arischer Abstammung. Die Reichsstelle für Devisenbeschaffung hat durch Hunderlei neue Anweisungen für die Behandlung von Devisenanträgen getroffen, die für die Beschaffung der zum Nachweis der arischen Abstammung notwendigen Urkunden aus dem Ausland gestellt werden. Diese Anträge sollen grundsätzlich bevorzugt behandelt werden. Soweit eine Erleichterung durch Hinweis auf die Freizügigkeit nicht sicherzustellen ist, sind die Devisenstellen in Ausnahmefällen bereit, die Genehmigung zur Verschaffung von Beträgen, die sich im Rahmen der Freizügigkeit halten, durch die Post zu gestatten. Beträge, die im Einzelfalle die Freizügigkeit überschreiten würden, sind im Auftragsverfahren bei der Reichsstelle für Devisenbeschaffung anzufordern, werden jedoch besonders kenntlich gemacht und nach Möglichkeit bevorzugt behandelt.

Frühjahrsausstellung Mannheimer Künstler. Die Frühjahrsausstellung Mannheimer Künstler der NS-Kulturgemeinde im Schloßmuseum wurde bis heute außerordentlich stark besucht. Dieser gute Besuch zeigt, daß die Bevölkerung Mannheims wieder, regen Anteil an dem

## „Frühling an der Nordsee“

Das Aprilfest der Zeitschrift „Deutschland“

In die Zahl der Meisepilane bringt das Frühjahr erfrischungsgemäße eine Steigerung. Die Pläne gelten nicht mehr den schneegeflanzten Bergen, sie gelten nun jenen Landesteilen, die zuerst in den Farben und Blüten des Frühlings prangen. Der Rhein, das Gebiet der Bergstraße, die Pfalz und der südliche Schwarzwald sind nun die Ziele vieler Reisen im Land, aber man kann auch — die deutsche Nordseeleiste schon als Reiseziel ins Auge fassen. Was der April dafür noch zu früh sein, der Frühling reicht noch hinein in den Mai und in den Juni. Eine Frühlingsfahrt zu der Inselwelt von Ost- und Nordfriesland ist schon vielen zu einem unvergesslichen Erlebnis geworden, und zum Baden in der Sonne und im Meere ist es Ende Mai oder im Juni durchaus nicht zu früh.

Die Zeitschrift „Deutschland“ führt uns bereits in ihrer April-Kammer mit herrlichen Fotos nach den ost- und nordfriesischen Inseln. Das Titelblatt bringt diesmal ein farbrohes Bild der schönen Insel Vögeland. Auch mit einer Schilderung des Westfalens folgt sie, beginnend mit dem im Frühjahr reizvollen Wester-Vergland, dem Zuge zum Norden, „Wilhelmshöhe“ und „Wilhelmshafen“ und „Alten Häusern in Nieberhausen“, denen weitere Aufsätze folgen, liegen uns dabei auf dem Wege. Der Rest des Heftes geröhrt dem Süden: Ulin, der waldechten, heiteren Schwabenstadt, und den Schloßern eines Romannters auf dem Adnasthron, Ludwig II. Die Schloßer bringen uns die Verbindung zu Richard Wagner, mit dessen Bildnis das Heft einen würdigen Abschluß findet. Erstmals liegt der Zeitschrift wieder der „Reisefest“ mit vielen Nachrichten von Neuerungen und Veranstaltungen bei.

### Was ist los?

Donnerstag, 2. April

Nationaltheater: „Barock“, Schauspiel von H. Baur, 19.30 Uhr.  
Kinotheater: 16 Uhr Vorstellung d. Sternprojektor, Kleinmühlendirekte: 19.00 Uhr Tanz-Revuet.  
10.15 Uhr Radlett-Programm.  
Tanz: Volkstheater, Radlett Direkte.

Ständige Darbietungen

Stadt. Schloßmuseum: 11-13 u. 14-16 Uhr geöffnet.  
Stadt. Kunsthalle: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.



Suse Graf

spielt die Dina Dorf im R.-N.-Film der Ufa „Stützen der Gesellschaft“, der z. Zt. wieder in Mannheim gezeigt wird.

künstlerischen Schaffen ihrer einheimischen Maler, Bildhauer und Graphiker nimmt. Leider muß auf viele Anfragen hin bekanntgegeben werden, daß die Kunstschau nicht über den 5. April hinaus verlängert werden kann, da der eine Teil der Kunstwerke von der Jury der „Ständigen Kunstausstellung Baden-Baden“ angefordert ist, der andere Teil mit Ergänzungen zu einer Wanderausstellung zusammengeleitet wird, die bereits am 8. April in Schwetzingen Schloß ihren Anfang nimmt. Es empfiehlt sich deshalb, seinen geplanten Besuch, bei täglich freiem Eintritt, bis zum 5. April wahrzunehmen.

Albert v. Rühwetter geht nach Freiburg. Der neue Intendant des Freiburger Stadttheaters, Dr. Wolfgang Kuser, hat für die Spielzeit 1936/37 Herrn Albert v. Rühwetter vom Nationaltheater Mannheim als Operintendant verpflichtet.

Röntgenstrahlen prüfen Werkstoffe. Max v. Laue hatte ein Verfahren gefunden, durch Röntgenstrahlen den inneren Aufbau verschiedener Werkstoffe zu bestimmen. Dieses Verfahren ist nun, wie Professor Dr. Rich. Glocke vor der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ausführte, ausgebaut worden und dient heute der Überprüfung von Werkstoffen metallischer Natur. An zwei besonders wichtigen Vorgängen der Metallverarbeitung, der Härtung des Stahls und des Duraluminiums, zeigte Professor Glocke, wie sich durch das Röntgenbild Klarheit in diese oft umstrittenen Vorgänge bringen ließ. Die für die Legierungskunde wichtigen Folgerungen betreffen vor allem die Temperaturen der Verarbeitung und das Mischungsverhältnis der Metalle. Das Wesen der Härtung von Metallen wurde als Kristallauscheidung nachgewiesen. Außerdem hat sich das Röntgenverfahren durch die Messung elastischer Spannungen von Werkstoffen ein Anwendungsgebiet erobert, wo es binnen kurzem von größter Bedeutung werden wird. Die Befähigung von Brüchen metallener Teile ist damit auf ein neues Geleis gekommen.

„Was un...  
bauer, won...  
werden! De...  
sola, so kil...  
diesen Stof...  
nieder, bis...  
Ohne Pauli...  
einfach im...  
stammellen...  
machen. Es

## Für

Das Vorge...

Sämtliche...  
marine und...  
Dienst Ber...  
marine, de...  
des Heeres

Offiziere...  
außer Dien...  
deren Rang...  
meißer in...  
Leutnants...  
Das gilt n...  
eingejogene...  
stischen Ob...  
schen Offizi...  
höheren Te...  
(Kriegsdien...  
verordn...  
Vorgeleitet...  
Offizier in...  
schuldig.

Defosstie...  
macht sind...  
Wannschaf...  
die Defosst...  
veröffentlic...  
Stelle pol...  
jaren.

Zwischen...  
Kraftstie...  
nes Vorge...  
Angehörige...  
Dienstang...  
besteht zw...  
der Wannsch...  
fehrverbal...

### Sch

Arbeit in...  
all wieder...  
die Natur...  
beginnt, die...  
allerorts...  
durch diese...  
hoffnungsf...  
Sorafall w...  
geachtet...  
Probachter...  
Ordnung a...  
selber, aus...  
rühmten, it...  
quellen. De...  
ser „Sparag...  
geschmack...  
Bebauer de...  
erweden, di...  
so verdient...  
Arbeit bring...

Zum Chri...  
ginger sind...  
Arbeitsdien...  
Deutschen...  
vormittags...  
wartungsf...  
lager ange...  
12 Schw...  
Dienstzeit...  
wertvolles...  
mittelte.

### R

Stuttgert: 6...  
sonst: 8,0...  
die Arbeit...  
9 30 st...  
sonst: 11...  
zeit: 13,00...  
Küchlein...  
der Größe...  
militaa: 17...  
Weeres: 15...  
19,45 Or...  
Reyart-30f...  
Nachrichte...  
mehrfach...  
bis 2,00

### W

Schzehn...  
schon zu de...  
wohl k...  
„es weis...  
Vortrages...  
two fe zum...  
besthern...  
auf einatna...  
16 Nobren...  
gleich sold...  
natürlic...  
im Film...  
erst die Fil...  
einführt...  
sammene...  
erst der R...  
narrische

„Was un...  
ten Frau...  
Zusammen...  
teilnau...  
swanalog...  
an verm...  
Auch die...  
dann nicht...  
mehr ver...  
wühte dan...  
lemme. T...  
mit bestim...  
die als An...  
ten.

„Was un...  
bauer, won...  
werden! De...  
sola, so kil...  
diesen Stof...  
nieder, bis...  
Ohne Pauli...  
einfach im...  
stammellen...  
machen. Es

### Für unsere Soldaten

Das Vorgehensverhältnis in der Wehrmacht

Sämtliche Offiziere des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe sind in und außer Dienst Vorgesetzte aller Offiziere der niederen Rangklassen der Wehrmacht...

Offiziere einer höheren Rangklasse sind in und außer Dienst Vorgesetzte aller Offiziere der niederen Rangklassen. Ein Hauptmann oder Rittmeister ist z. B. Vorgesetzter sämtlicher Oberleutnants oder Leutnants in und außer Dienst...

Defossiziere und Unteroffiziere der Wehrmacht sind in und außer Dienst Vorgesetzte aller Mannschaften der Wehrmacht. Hiernach rechnen die Defossiziere der Kriegsmarine zu den Unteroffizieren...

Zwischen den einzelnen Rangklassen der Unteroffiziere der Wehrmacht besteht ein allgemeines Vorgesetzungsverhältnis nicht. Jedoch ist der Angehörige der niederen Rangklasse dem im Dienstgrad Höheren Vorgesetzter zugeordnet...

### Schweizinger Notizen

Arbeit in den Spargelsfeldern. Während überall wieder neues Leben treibt und sproßt und die Natur wieder ihr grünes Kleid anzulegen beginnt...

Zum Ehrendienst eingerückt. 21 junge Schweizinger sind gestern vormittag zum freiwilligen Arbeitsdienst, dem Ehrendienst des jungen Deutschen, eingezogen worden...

### Rundfunk-Programm

Donnerstag, 2. April. Stuttgart: 6.00 Choral; 6.05 Vornachricht; 6.30 Frühkonzert; 8.05 Vornachricht; 8.10 Vornachricht; 8.30 Frühkonzert...



### Die ersten Frühlingsboten

Der Frühling naht mit Windeseile. In wenigen Tagen hat sich die Natur verewandelt und überall ist neues Leben erwacht...

Den zu diesem Treffen kommen. Sogar die Admirale haben ihr Erscheinen bestimmt zugesagt. Diese Parade hat natürlich auch einen ganz besonderen Zweck...

### Filme in nationalsozialistischer Betrachtung

SCHAUBURG: „Stützen der Gesellschaft“ Henry Jbrens Schauspiel hat den Stoff zu diesem Film, er wurde zum Vorteil der filmischen Gestaltung sehr frei bearbeitet...

rifa ging und dort zu Ehren kam, gegenüber. Auf ihn wurden alle Blicke gerichtet. Sein gesundes Gesichtsfarben, sein gerader Sinn und seine Laikraft lassen ihn sich gegen diese morose Gesellschaft durchsetzen...

### Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung. An alle Stadt- und Landortgruppen! Die Ortsgruppen sollen sofort die Schulungsbücher auf dem Kreisführungsausschuss, Zimmer 2, abholen...

von 10-13 Uhr und von 16-19 Uhr geöffnet. Samstag nur vormittags. Die Entrichtung der Beiträge muß unbedingt in der Zeit vom 1.-15. mit Ausnahme samstags erfolgen...

### „Was uns ärgert, wundert, freut...“

Zwischen Jahre gehört Thea v. Harbou schon zu den Filmschaffenden. Man darf also wohl sagen, daß sie „es wissen muß!“ Daß sie „es weiß“, bewies sie wieder während eines Vortrages in der Hochschule der Filmtheater...

der Baugemut, die Entschiedenheit! Einen Erfolg zu kopieren, sei kein Kunststück, aber vorauszusetzen, was Erfolg werden könne, darauf komme es an!

Das alte Lied... So lange es den Film gibt, gibt es auch das Klagegedicht, daß die Hersteller und Verleiher den wahren Schrittmachern des künstlerischen Films...

dreijährigen Vertrag nach Hollywood verpflichtet worden und für Deutschland auf diese Weise verloren gegangen. Es wurde damals seitens der Presse davor gewarnt, solche Verträge auf die leichte Schulter zu nehmen...

Das alte Lied! Dabei hatte Lotte Reiniger mit „Prinz Achmed“ und anderen Schöpfungen Riesenerfolge. Gerade für Deutschland sind ihre Filme große Werbemittel...

„Was uns ärgert...“ Daß ist nach den Worten Frau v. Harbous eben dieser Mangel an Zusammenhänge zwischen den einzelnen Abteilungen des Films...

„Was uns wundert...“ Daß ist die Ausdauer, womit alte Köhler immer wiederholt werden! Daß ein Stoff oder ein Darsteller Erfolg, so fügen sich die meisten Hersteller auf diesen Stoff oder Darsteller und machen ihn...

Zimmer wieder tauchten Filmschaffende auf, die durch neue Gestaltungsart und neue Auffassung den Film mit einem Aufwind ein ganzes Stück voranbrachten. Es sei an Wilfried Bassa erinnert, der mit seinen Filmen „Markt auf dem Wittenbergplatz“ und „Deutschland gestern und heute“ zwei der berühmtesten Filmkunstwerke unserer Zeit geschaffen hat...

Ein deutsch-österreichisches Filmabkommen. In der dieser Tage stattgefundenen Plenarsitzung der österreichischen Filmkonferenz machte der Vorsitzende, Ministerialrat Dr. Vanste, Mitteilungen über das Ergebnis der unlängst in Berlin geschlossenen Verhandlungen zur Regelung des österreichischen Filmexportes nach Deutschland...

Wahlung. Schachleiterinnen der Ding, Turn- und Reichtum der NSDAP. Am 2. 4., zwischen 15 und 18 Uhr kommen sämtliche Schachleiterinnen zu einer wichtigen Besprechung nach 1. 14. 4 (Kreisfrauenhochschule). Abschreibung und Ablieferung der Erlaubnisbescheinigung...

Am 2. 4., 20 Uhr, Heimabend im „Köler“. Lindehof. Am 3. 4., 20.15 Uhr, Sitzung sämtlicher Jellen- und Blockleiterinnen in der Städteliederhalle 51-53. Jungbusch. Am 2. 4., 20.15 Uhr, Jellenleiterinnen-Sitzung der Jellen 1-5 in der Städteliederhalle, E. 6. Jüdelheim. Am 2. 4., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Goldhaus „Zur Krone“.

Freiz. geht schon einkaufen. Das Badpulver für den Sonntagabend, das holt er Notwendig fordert er Dr. Oetters „Badin“. Wie ein Alter legt er zu neuen Schulze. „Aber der helle Kopf, der muß auf dem Dächchen stehen.“ Achtung - auszeichnen! Preisauflage!

KRAFT FREUDE. Mannheimer Teilnehmer der Madeira-Fahrt. Ihr habt den Führer zum 29. März gebucht und ihm euer Treuegelübdis gesandt. Der Führer und Reichsführer ließ euch mit seinen besten Wünschen für gute Fahrt und Erholung seinen Dank aussprechen.

Wiederholung des Hermann-Löns-Abends im Planetarium. Der großen Nachfrage wegen wurde eine Wiederholung der 6. Hermann-Löns-Abendveranstaltung auf Samstag, den 4. April, festgelegt. Karten im Vorverkauf bei den NSDAP-Geschäftsstellen erhältlich. Eintritt 20 Pf. Beginn 20.15 Uhr.

Ortsgruppe Redaran. Wir weisen nochmals auf das am Freitag, den 3. April stattfindende Militärkonzert mit der Regimentskapelle des Infanterieregiments 110 hin. Es ist dies das erste Konzert unserer Regimentskapelle bei der NSDAP „Kraft durch Freude“. Karten bei den Block- und Jellenwartern erhältlich. Außerdem auf der Geschäftsstelle Luisenstraße 46.

Betriebswart, Block- und Jellenwart der Ortsgruppe Redaran. Die Karten für das am Freitagabend stattfindende Militärkonzert sind heute abend abzuzahlen. Die Sprechstunde am Freitag, den 3. April, fällt aus.

Warum zögern Sie noch? Sie finden nichts Günstigeres als die Osterfahrt nach Berthelm! Täglich Einfuhren möglich sind, wird besonderen Vereinbarungen anheimgegeben. Die zahlenmäßig unbeschränkte Einfuhr deutscher Filme nach Österreich bleibt wie bisher gewissig Vorbedingung unterworfen. Für die Übergangsperiode bis 1. Juli 1936 ist eine zusätzliche Ausfuhr österreichischer Filme vorgesehen. Die Regelung des Devisenverkehrs soll in einer zwischen der österreichischen Nationalbank und der Deutschen Reichsbank ausgearbeiteten Abmachung niedergelegt werden.

Eine englische Filmstadt in der Normandie? Sie verkaufen, besteht in englischen Filmkreisen die Absicht, in Caen in der Normandie eine internationale Filmstadt zu gründen. In den mit den letzten Errungenschaften der Technik ausgestatteten Ateliers sollen die Tonfilme gleichzeitig in mehreren Sprachen hergestellt werden. Die Stadt Caen, die in Kürze auch einen Flugplatz erhalten wird, wurde im Hinblick darauf für die neu zu gründende Filmstadt in Aussicht genommen, da die Nähe von Cherbourg die schnelle Verbindung mit England, Deutschland und Amerika gewährleistet.

Spielfilme und Fernsehen. Zwischen der Reichs Rundfunkkommission und der Reichsfilmkammer fanden Verhandlungen statt, die eine künftige Zusammenarbeit zur Weiterentwicklung des Fernsehens regeln sollten. Zum Schutze der Filmindustrie wurde vereinbart, vorläufig die ältesten Spielfilme nicht für Fernsehspiele zu verwenden.

Das Britische Museum erwirbt ein seltenes Buch. Das Britische Museum in London konnte jetzt in den Besitz eines der seltensten Bücher gelangen. Es handelt sich um die Erbschaft von „Lob der Narrheit“ von Erasmus von Rotterdam, die im Jahre 1511 in Paris von Gilles de Gourmont gedruckt wurde. Ein solches Exemplar hat bisher keine öffentliche Bibliothek in England, Frankreich und Holland besessen.

Bei der ...  
Wunder, we ...  
Finanzland ...  
kann man ...  
sagen: In ...  
Verföhrung ...  
an Prämien ...  
König ...  
Reichsmar ...  
Gibt man ...  
schiebt sich ...  
dem „Heut ...  
Herr Genera ...  
ein Jude, ha ...  
mord verübt ...  
dahin, daß ...  
Millionen ...  
hört habe. I ...  
sicht auf die ...  
nehmer, die ...  
freisen zu ...  
kräften und ...  
König Schill ...  
verleudet.

Die östere ...  
Eskalad in ...  
raten. Da ...  
Lage sein ...  
bergebenen ...  
alle Höhe ...  
reichen, das ...  
jung der ...  
angefesteten ...  
durch die ...  
runstarr ...  
wohl das ...  
am wenigste ...  
deutschen An ...  
schen Herrn ...  
Der östere ...  
dieser Art ...  
haar in der ...  
ist daraufhin ...  
noch nicht ge ...

Befestigung ...  
Der Stan ...  
eifer ac ...  
Sektionsch ...  
Dschäner ...  
Gemeindebe ...  
Mund selbst ...  
tete Sektions ...  
heiten der ...  
teilung 12 ...  
entst. Man ...  
für die Sch ...  
Juden Verli ...  
in den Lo ...  
aber auch ...

Am ...  
Heber K ...  
im Altes ...  
Wit ...  
Dem V ...  
bewahre ...

Die ...  
Friedrich ...  
Hote de ...

me ...  
Schw ...

im A ...  
gesc ...

Lud ...  
und ...  
F ...  
im I ...  
der ...

# Menschen - lebendig zum Tode verurteilt

Das Dorf des Grauens / Rumänien kolonisiert seine Lepra-kranken / „Nirgends wird so viel getanzt und gesungen“

Bukarest, im April 1936.

Die rumänische Regierung hat das kleine Dorf Tilişesti an der Donau künstlich erworben und dort in einer völlig freien und ohne Bewachung lebenden Kolonie ihre Lepra-Kranken angesiedelt.

Vor einem Jahr ereignete es sich, daß die Bewohner der rumänischen Stadt Ismail die Regierung mit Protestbriefen überschwemmen. Das geschah nicht ohne Grund. Seit langem befand sich nämlich nicht weit von den Toren der Stadt entfernt das Zeltlager der Lepra-Kranken, die aus allen Teilen des Landes hier zusammengeschleppt wurden. Zwar war es ihnen streng verboten, das Lager zu verlassen oder gar die Stadt zu betreten, aber immer wieder kam es vor, daß sich Kranke nach Ismail schlichen, um dort das Leben der Gefunden mit hungrigen Augen aus der Ferne zu betrachten. Zuletzt wagte man es nicht mehr, einem Klammern Mädchen ein Straußchen abzulassen oder einem Strahlenmuskanten zuzuhören, aus Angst, es könnten Leute aus dem Lepra-Lager sein, denen es gelungen ist, in die Stadt zu kommen. Freilich war diese Furcht etwas übertrieben, die Gerüchte übertrafen die Tatsachen bei weitem, aber die Regierung sah ein, daß man die Leute von Ismail nicht in ständigem Schrecken leben lassen könnte und sorgte für Abhilfe.

Tilişesti heißt das kleine Dorf an der Donau, etwa sechs Kilometer von Iacovia entfernt, das einst einer seltsamen russischen Siedlung, den Stojzen, gehörte, die hier, abgespalten von der Welt, ihre Selbstbezügungen verlebten. Es ist ein Dorf wie jedes andere auch, terrassenförmig ansteigend, etwa 400 Menschen Platz bietend. Zuletzt wohnten hier kaum noch zwanzig Leute, die Reste der russischen Siedler, die der Regierung das ganze Gelände nebst den früheren kleinen Häusern veräußerten. So ist Tilişesti das Dorf des Grauens geworden, denn die 300 Personen, die es gegenwärtig beherbergt, sind Verbannte der Menschheit, bejammerenswerte Kreaturen, lebendig zum Tode Verurteilte. Kein Gesunder darf sich in den Mauern von Tilişesti aufhalten, außer den Ärzten. Bis heute aber hat sich noch kein Arzt entschließen können, das Schicksal der Verdammten zu teilen. Es gibt ja auch keine Hilfe für sie. Es sind stets ungefähr 300 Kranke, die hier leben. Obgleich alle paar Tage irgendwo in Rumänien ein Lepra-Kranke aufgegriffen wird, ändert sich die Zahl nicht, denn die Sterblichkeit in Tilişesti ist ziemlich groß.

## „Wir sind stolz auf unsere Freiheit“

Hundert Hektar Boden umfaßt das Dorf, das im übrigen völlig frei und unbewacht lebt und ordnungsgemäß durch einen Bürgermeister, der von der Regierung eingesetzt ist und dem die Befugnisse eines Präfecten zusteht, und einem Kellerterrat verwaltet wird. Freilich sind sowohl der Bürgermeister George Konake als auch die Ratsmitglieder Lepra-Kranke. Dem Besucher, der den Mut hat, nach Tilişesti zu kommen, bietet sich zunächst ein ganz alltäglicher Anblick. Auf den Plätzen spielen die Kinder, häßliche Bauern in ihren Lumpenkleidern bearbeiten den Boden, die Frauen kaufen in den bunten Aeldern der rumänischen Bäuerinnen durch die Straßen. Sie ziehen sich ängstlich und mit warnenden Handbewegungen zurück, sobald sie eines Fremden ansichtig werden. Ihre Disziplin ist musterhaft. Bürgermeister Konake erklärte einem französischen

Journalisten, daß die Bürger von Tilişesti stolz seien auf ihre Freiheit. Niemand behandelte sie grausam und läßt ihnen ihr grauenvolles Schicksal zum Bewußtsein kommen. Sie lachen, tanzen, singen, streiten und lieben. Da sie wissen, daß es für sie keine Rückkehr in die Welt gibt, auch wenn sie irgendwo Frau und Kinder haben, „heiraten“ sie hier aufs neue, ja, sie bringen sogar Kinder auf die Welt, die trotz der entsetzlichen Krankheit 20 bis 30 Jahre alt werden können und, wie der Bürgermeister versichert, von ihrem traurigen Los keine Ahnung haben. „Sie glauben, die ganze Welt sei so wie hier“, sagt Herr Konake. Im übrigen gibt es hier eine Schule, eine Postagentur, allerlei Handwerker und saubere kleine Häuschen mit blumengeschmückten Fenstern, aus denen manchmal sogar ein Radiokausprediger tönt. Freilich kommt es vor, daß einmal jemand, vom Heimweh getrieben, die Flucht ergreift. Aber meist kommen sie nicht weit. Zwar werden sie von den Behörden sanft behandelt, dafür bedrohen sie die Bauern der Umgebung mit Pistolen, wenn sie sie leben, und treiben sie so schnell wie möglich in ihre Kevier zurück.

## Ein furchtbarer Pilgerzug

Vor einigen Monaten wurde Tilişesti von einer Heberschwemmung heimgesucht. In ihrer Not suchten die Lepra-Kranken ihre Heimstätten verlassen und suchten das nächste Dorf auf. Schreckensbildlich flüchteten die Gefunden beim Anblick der Verdammten und waren gerne bereit, ihnen Lebensmittel zu überlassen, wenn sie wieder abjagen, aus Angst gaben sie alles hin und atmeten auf, als

Die Geschichte der Städtigen Bäuerin Feodosija Kalkanowa ist nur ein kleiner, aber bedeutender Beitrag zu dem Bild, das man sich von dem heutigen Rumänien zu machen darf. Und doch ist sie menschlich erschütternd, als man die politische Schilderung aus dem „Zowjet-Paradies“.

Bestarben ist auch heute noch ein beihumstrittenes Land. Jenseits des Dnepr leben die Rosarmuten mit ihren bewehrten Gewehren, um jeden am Grenzübertritt zu hindern. Und wer doch einmal einen Durchschlupf findet, fällt den rumänischen Posten in die Hände und kommt vor das Militärgericht in Kischinew. Vor diesem Gericht hand vor wenigen Tagen die russische Bäuerin Feodosija Kalkanowa. Der Vorlesende schüttelte erhaunt den Kopf, daß eine Weibchen es gewagt haben sollte, zwischen den Gewehren der Sowjets über den dreieinigen Dnepr zu gehen. Sie hatte sich, wie rumänische Wochen berichteten, nicht einmal durch das Feuer hindern lassen, das die Russen eröffneten.

# Elefantenrücken, die ans Fenster drücken

Das hätte sich das biedere alte Bäderpaar einer kleinen dänischen Ortschaft namens Thy auch nicht träumen lassen, eines Morgens von einem Erdbeben aus höchstem Schummer artieren zu werden. Aber was et nicht alles jüt! Bedenklich schrien Männlein und Weiblein in die Höhe, als der Boden ihrer kleinen Wohnkate plötzlich gefährlich zu schwanzen begann. Sie glaubten wohl beide, über sie sei der Tag des jüngsten Gerichtes mit Donnergetöse heringebrochen.

Nur notdürftig bekleidet, liefen sie zur Haustür und schlossen sie mit zitternden Händen auf. Wenigstens war es besser, draußen das Unwetter zu erleben als unter den Trümmern des eigenen Hauses begraben zu werden. Aber aber beschrieb das Entsetzen der Leute, als ihnen wie ein geölter Blitz ein Elefantenrüssel entgegenfuhr. Im Türschwamben hand ein riesiger maularauer Bulle und trompetete sie grauenvoll an. Die Frau hatte gerade noch soviel Geistesgegenwart, vor dem Untert die Haustür zuzuschlagen. Dabei bemerkte sich der Rüssel des Tieres zwischen Tür und Angel, was nicht geeignet erschien, den Dickhäuter friedlicher zu stimmen. Er schaute wie ein Blafesala, trat gegen die Tür und riß sie heraus. Der Weg in die Wohnung hand dem Eindringling frei. Doch befann er sich. Wohl in der richtigen Annahme, sich nicht in dem bekannten Vorzeckladen zu befinden. Er kehrte sich um und machte sich mit einem schrillen Trompetenstoß davon.

Gleichzeitig drückte ein zweiter Dickhäuter mit seinem massigen Hinterteil eine Fensterreihe des Häusleins spielend ein. Mit dem Rute der Verweisung eilten nunmehr die alten Leute hinaus und sahen gerade, wie der Dickhäuter Nummer Zwei ihr Strohdach anzunabbern begann. In diesem Augenblick hand den Anwesenden nachbarliche Hilfe. Vom Lärm angelockt, eilten ein paar mit Stangen bewaffnete Männer herbei und nötigten den Dachstörer etwas unsanft zum Weitergehen. Beide Elefanten wurden kurz darauf von der Ortsdarmmerie unter Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft von Thy gefangen und ihrem Bestimmungsort, einem in nächster Nähe stehenden Zirkus, geführt. Und so hand auch das wunderbar Erdbeben seine natürliche Erklärung. Da erst atmeten die guten Bäderleute erlöst auf. Sie wuschten sich getreuet und dankten im stillen ihrem Schöpfer, daß

sich der Pilgerzug wieder in Bewegung setzte. Im Anschluß an die Heberschwemmung richteten die Leute von Tilişesti ein Gesuch an die Regierung, in dem sie um Geldmittel für die Ausbesserung ihrer Häuser baten. Als die Antwort auf sich warten ließ, beschloßen sie, eine Delegation zu entsenden. Wohl wissend, daß sie bei Tage nicht weit kommen würden, wanderten die Kranken des Nachts und verstedten sich, wenn es hell wurde. Sie erreichten wahrhaftig Bukarest, und gingen geradezu ins Ministerium. Der junge Beamte, der sie empfing, wußte nichts von den Schrecknissen der Lepra und streckte ihnen die Hand entgegen. Aber die Delegierten wichen ängstlich zurück. Sie trugen ihre Tacke vor, die der zitternde Beamte, der jetzt erst begriff, wenn er vor sich hatte, weitergab. Der Zuschuß wurde bewilligt.

Unzählige Tragödien lassen sich berichten aus dem Dorf des Grauens. Als zum Beispiel die letzte Bürgerin, Caterina Ztrawih, eintraf, und 30 Männer, die ohne Kameradin lebten, blutige Kämpfe um sie ausfochten. Ober als der Pope Wassili aus Ismail kam, um seine Frau zu besuchen. Er liebte sie so sehr, daß er ihr Schicksal teilen und in Tilişesti bleiben wollte. Aber da er gesund war, verbannte ihn der Rat der Kette, und er mußte innerhalb von 24 Stunden das Lepra-Dorf verlassen. Gibt es einen grauenvolleren Ort auf der Landkarte? Bürgermeister Konake versichert, daß die Menschen von Tilişesti das Leben lieben, mag es noch so kümmerlich für sie sein. „Willehicht wird nirgends so viel getanzt und gesungen wie hier, und der größte Schrecken für meine Bürger ist der Tod.“

Kraft und gebeugt, mit unzähligen Runzeln und Furchen im Gesicht, steht die Bäuerin vor dem Richter. Feodosija Kalkanowa, laut Papieren 82 Jahre alt, woher kommen Sie? „Aus Koidi.“ — Wo liegt das? — „Zweihundert Kilometer von Moskau.“ — Das ist also mehr als tausend Kilometer von hier entfernt. Wie sind Sie dorthin gekommen? — „Ich bin zu Fuß gegangen, haben Monate lang.“ — Was wollten Sie in Rumänien? — „Ich wollte gar nichts Schöndes. Ich wollte nur meine Söhne noch einmal sehen, ehe ich sterbe, die 1918 nach Rumänien ausgewandert sind.“ (Sanz) Willst du es im Saal gewohnt. Eine alte Mutter wandert mehr als tausend Kilometer zu Fuß, um ihre Kinder noch einmal zu sehen! Die Paragraphen verbläuen, die Wiene des Vorlesenden glättert sich.

1918 sind die beiden Kalkanowas ausgewandert. Die Mutter war des Schreibens unfähig. Die paar Leute im Dorf, die schreiben konnten, wagten es nicht, einen Brief für sie aufzusuchen, denn es war ja streng verboten, mit dem Ausland zu korrespondieren. So vergingen vier Jahre. Da traf ein ehemaliger Bekannter der Söhne die alte Feodosija. Durch ihre Tränen ließ er sich rühren und schrieb für sie den Brief. Doch die Postagentur gab der Alten den Brief zurück. So mußte sich die Mutter in ihr Schicksal finden.

Dreizehn Jahre hörte sie nichts von den Kindern, bis ein Fremder ins Dorf kam, der sie im Auftrag der Söhne besuchte und ihr eine größere Geldsumme ausbandigte. Sie sollte damit so schnell wie möglich nach Jassy kommen und ihren Lebensabend im Kreis der Familie verbringen. Wunderschön hundert Briefe hatten die Söhne der alten Frau geschrieben, nicht einer hatte sein Ziel erreicht. Eilig ließ Feodosija um Ortsvorsteher, zeigte ihm das Geld und bat ihn um einen Paß, da sie nach Rumänien fahren wollte. Der nahm ihr das Geld ab und sagte: „Ged nach Hause, so alte Leute fahren nicht mehr in der Welt herum.“ Still und zerbrochen drehte sich die Alte um. Und dann sah sie ihren Entschluß. Sie wollte versuchen, zu Fuß nach Jassy zu gelangen. Sie hatte keine Wohnung, wo Rumänien liegt, mit einem Päckchen Lebensmitteln marschierte die 82-jährige los. Dieben Monate wandert sie. Die Leute sind gar zu ihr, sie nehmen sie ein Stück im Wagen mit, geben ihr Essen und Nachtquartier, weisen ihr den Weg, wenn sie sich ihnen anvertraut. Schenken ihr einen Weg und ein Paar Schuhe. Und so kommt sie vorwärts, durch Schnee und Hitze, bis sie eines Tages wachhaftig am Dniepr steht. Daß so mächtig und verdungert finden sie die rumänischen Wälder, nachdem sie fastbittig zwischen den Äuclen der Rotarmuten durchgemarschiert ist. Feodosija Kalkanowa wird freigesprochen. Am nächsten Morgen holen sie ihre beiden Söhne nach Jassy.

## Rechtstreu um einen Hundeschweiz

Ebenso wie sich niemand mit der Forderung eines Schiffes zufrieden zu geben braucht, wenn das Ruder nicht richtig befestigt ist, braucht man einen Hundebund anzunehmen, der so eine Art Schnörkel in seinem Schweiz mit sich herumträgt. So entschied unlängst ein englischer Richter. Die Herrin des fraglichen Hundes hatte einen Klageantrag eingereicht, und zwar gegen den Verkäufer des Vierfüßlers, der ihr „King Koll“ als jungen Rüden mit dem Schnörkel verkauft hatte, aber auch mit der schriftlichen Versicherung, daß der Schnörkel verschwinden werde, sobald der Hund sein erstes Kennen bestritte. Das ist für einen Hundebund außerordentlich wichtig, da er diese seine schöne Herde im Schnelllauf gerade nach hinten strecken muß, wenn er richtig im Gleichgewicht bleiben will. Auch braucht er einen ganz geraden Schwanz, um schnell werden zu können, wenn der künstliche Hals auf der Bahn seine Drehungen macht. Zeugen traten auf. Der Richter war überzeugt, daß die Dame den Hundebund nicht erstanden hätte, wäre ihr vom Verkäufer der strittige Punkt nicht verbürgt. Sie erhielt daher einen Schadenersatz zugesprochen, der Verkäufer hatte den Hund zurückgenommen.

## Impfung mit Lepra

Eine heldenmütige Tat hat der englische Arzt Dr. Thompson, der in der indischen Stadt Madras ansässig ist, beanannt. Dr. Thompson glaubt, ein wirksames Mittel gegen die Lepra gefunden zu haben, die gerade in Indien so viele Opfer fordert. Da er in der wissenschaftlichen Welt wenig Beachtung fand, impfte er sich selbst mit dem Blute eines Lepra-Kranken und nahm sofort hinterher das von ihm erfundene Gegenmittel. Er rechnet bestimmt damit, daß bei ihm die Lepra nicht zum Ausbruch kommen wird.



Ein unerwarteter Gast, Marie-Louise Claudius, in dem Boston-Film der Tobis-Rota „Die Entführung“

# Eine Mutter wandert 1000 Kilometer ...

Die Geschichte der Bäuerin Feodosija Kalkanowa — „Alte Leute fahren nicht mehr herum“

denn es war ja streng verboten, mit dem Ausland zu korrespondieren. So vergingen vier Jahre. Da traf ein ehemaliger Bekannter der Söhne die alte Feodosija. Durch ihre Tränen ließ er sich rühren und schrieb für sie den Brief. Doch die Postagentur gab der Alten den Brief zurück. So mußte sich die Mutter in ihr Schicksal finden.

Dreizehn Jahre hörte sie nichts von den Kindern, bis ein Fremder ins Dorf kam, der sie im Auftrag der Söhne besuchte und ihr eine größere Geldsumme ausbandigte. Sie sollte damit so schnell wie möglich nach Jassy kommen und ihren Lebensabend im Kreis der Familie verbringen. Wunderschön hundert Briefe hatten die Söhne der alten Frau geschrieben, nicht einer hatte sein Ziel erreicht. Eilig ließ Feodosija um Ortsvorsteher, zeigte ihm das Geld und bat ihn um einen Paß, da sie nach Rumänien fahren wollte. Der nahm ihr das Geld ab und sagte: „Ged nach Hause, so alte Leute fahren nicht mehr in der Welt herum.“ Still und zerbrochen drehte sich die Alte um. Und dann sah sie ihren Entschluß. Sie wollte versuchen, zu Fuß nach Jassy zu gelangen. Sie hatte keine Wohnung, wo Rumänien liegt, mit einem Päckchen Lebensmitteln marschierte die 82-jährige los. Dieben Monate wandert sie. Die Leute sind gar zu ihr, sie nehmen sie ein Stück im Wagen mit, geben ihr Essen und Nachtquartier, weisen ihr den Weg, wenn sie sich ihnen anvertraut. Schenken ihr einen Weg und ein Paar Schuhe. Und so kommt sie vorwärts, durch Schnee und Hitze, bis sie eines Tages wachhaftig am Dniepr steht. Daß so mächtig und verdungert finden sie die rumänischen Wälder, nachdem sie fastbittig zwischen den Äuclen der Rotarmuten durchgemarschiert ist. Feodosija Kalkanowa wird freigesprochen. Am nächsten Morgen holen sie ihre beiden Söhne nach Jassy.

## Die Wahrheit über die Glaze

Es gibt eine ganze Reihe von Mitteln, die der Glaze abhelfen sollen. Aber der Erfolg! Da, der kann natürlich nicht eintreten, wenn man nicht weiß, was die Ursache des Leidens liegt. Nicht überraschend dürften die Forschungsergebnisse sein, über die vor nicht langer Zeit der Wiener Professor A. O. Stein berichtete. Danach hat die Glaze mit der Talg-absonderung an der Kopfhaut nichts zu tun. Vielmehr sind diese Erscheinungen Anzeichen eines Reizzustandes, der die Haarpapille beim Manne stärker schädigt als bei der Frau. Hinzu kommt die Anspannung der männlichen Kopfschwarte an den Stellen, wo eine schlechte Nahrung, schwächere Muskulatur und weniger Fett vorhanden ist und die Hautkraft an der Schädelskappe liegt. Die Änderungen, die sich an der Entwicklung des Schädels und des Haarbodens zeigen, werden von den männlichen Keimdrüsen und von anderen Organen mit innerer Absonderung beeinflusst. Förderer des Haarwuchses sind der Vorderlappen des Hirnanhangs und die Nebentestikelrinde. Die Behandlung mit Hormonen hatte jedoch wenig Erfolg. In einem Falle schnollen die Brustdrüsen der loblöppigen jungen Männer an, und ihr Gewicht nahm stark zu. Aber die Glaze verschwand nicht. Vielleicht hilft ein Auszug aus der Hirndrüse, man sagt ihr nach, daß es eine hemmende Wirkung auf den Lebensablauf ausübt.

„Sind Sie den mit dem Erfolg Ihrer Heilratsannonce zufrieden?“  
„Das kann ich noch nicht beurteilen — die Hochzeit ist erst in zwei Wochen!“  
(Lidens Feign.)



Weltbild (M)  
Einem ruhmreichen Seehelden zum Gedächtnis  
Der Entwurf eines Denkmals für den U-Boot-Kommandanten Otto Weddigen, der gleich zu Anfang des ersten Weltkrieges drei englische Panzerkreuzer versenkte und dessen Todestag sich am 26. März zum 21. Male jährte. Die Statue von Ernst Paul Hinckelberg zeigt Otto Weddigen auf dem Bug seines ruhmreichen U-Bootes „U 9“.

# Jüdischer Betrugsstandal in Wien

## Jud Berliner verlor 250 Millionen Schilling / Schwächung der Prämienreserven beim österr. „Phönix“

Bei der starken Verjudung Wiens ist es kein Wunder, wenn das Judentum in den größeren Finanzskandalen die erste Rolle spielt. Dies kann man wohl auch von dem neuesten Skandal sagen: In diesen Tagen meldete die Wiener Versicherungsgruppe „Phönix“ einen Verlust an Prämienreserven in Höhe von rund 250 Millionen Schilling, d. i. ungefähr 125 Millionen Reichsmark.

Seht man den Dingen auf den Grund, dann schiebt sich ein Jude in den Vordergrund mit dem „deutschen“ Namen Berliner. Dieser Herr Generaldirektor Berliner, wie schon gesagt, ein Jude, hat vor ungefähr vier Wochen Selbstmord verübt. Die allgemeine Ansicht geht nun dahin, daß Herr Berliner die fehlenden 250 Millionen Schilling Prämienreserven verpetuliert habe. Der Jude hat sich also, ohne Rücksicht auf die große Zahl der Versicherungsnehmer, die zumeist in kleinen Angestelltenkreisen zu suchen sind, an fremdem Gut vergriffen und einen großen Teil der 676 Millionen Schilling betragenden Prämienreserven verlor.

Die österreichische Regierung ist durch diesen Skandal in eine unangenehme Situation geraten. Da sie von sich aus wohl kaum in der Lage sein wird, die von dem Juden Berliner vergriffenen Gelder zu ersetzen, will sie, um die alte Höhe der Prämienreserven wieder zu erreichen, das Geld zum großen Teil durch Kürzung der Gehälter der Versicherungsangestellten, Angestelltenabbau und durch die Erhöhung der Versicherungsstarife wieder hereinbringen. Es ist wohl das einfachste Verfahren und beruht auf dem wenigsten Kapitalverbrechen, wenn man die deutschen Angestellten die Schulden des jüdischen Herrn Generaldirektors zurückzahlen läßt. Der österreichische Arbeitsminister scheint in dieser Art der Regelung der Angelegenheit ein Haar in der Suppe gefunden zu haben und ist daraufhin zurückgetreten. Damit aber noch nicht genug.

### Bestechungsfälle im Bundeskanzleramt

Der Skandal hat bereits ein Todesopfer gefordert, und zwar hat sich der Sektionschef im Bundeskanzleramt Heinrich Schöner in seiner Wohnung im 21. Wiener Gemeindebezirk durch einen Schuß in den Mund selbst entleert. Wie berichtet wird, leitete Sektionschef Schöner die für die Angelegenheiten der Privatversicherung zuständigen Abteilung 12 des österreichischen Bundeskanzleramtes. Man vermutet, daß ihn der Vorwurf, für die Schwierigkeiten — hier: Gaunerei des Juden Berliner — mitverantwortlich zu sein, in den Tod getrieben habe. Allerdings gehen aber auch Gerüchte, daß Schöner dem

Juden Berliner bestochen worden sei; denn nach dem Selbstmord Berliner habe der neue Generaldirektor Reinigshaus angeordnet, eine Ueberprüfung der Geschäftsbücher des Phönix vorzunehmen, wobei ein Betrag von 100.000 Schilling ausgetauscht sei, der dem freiwillig aus dem Leben geschiedenen Sektionschef Schöner für persönliche Zwecke zur Verfügung gestellt worden war. Darüber hinaus sprechen die Gerüchte von weiteren Bestechungsfällen im Bundeskanzleramt.

### Auch in Prag Minderbedeckung

Eine weitere, in ihrer Tragweite noch gar nicht abzuschätzende Verwicklung im Falle Phönix hat sich bei dem tschechoslowakischen Zweig dieser Gesellschaft ergeben. Auch dort wurde eine Minderbedeckung der Prämienreserven in Höhe von 80 bis 100 Millionen Schilling festgestellt. Die tschechoslowakischen Behörden verlangen nun von dem österreichischen Phönix auf Grund eines Vertrages die Auffüllung der Prämienreserven des tschechoslowakischen Phönix. Die Oesterreicher wollen diesem Verlangen nicht so ohne weiteres nachkommen, weshalb Verhandlungen eingeleitet wurden.

### Man wird heillosig

Wir haben erst kürzlich mehrfach darauf hingewiesen, daß durch das überaus starke Vordringen des Judentums in Oesterreich Gegenbewegungen ausbleiben werden. Der neue Skandal, in dem nun wiederum ein prominenter Jude beteiligt ist, hat selbstverständlich die Kritik an den Zuständen herausgefordert. So besagt eine Meldung aus Wien, daß vor dem Verband der katholischen Männervereine Wiens der Wiener Bürgermeister Schmitz bezüglich des Falles der Phönix AG darauf hingewiesen habe, daß man in manchen Teilen der österreichischen Wirtschaft noch keine Vorstellung habe, „was richtige Wirtschaft sei“. Der Verbandsmann Dr. Guggenberger sei in seiner eierentlichen Forderung sogar etwas deutlicher geworden, indem er die Judenbesetzung und u. a. erklärte: „Man hat bei uns vielfach ungeheure Angst, dieses Kapitel zu berühren. Aber wir können offen und ruhig sagen, daß wir hier endlich einmal eine Ordnung sehen wollen. Das ist keine Geschäftigkeit und auch keine Ungerechtigkeit. Wir können diese Vorkerberei auf die Dauer nicht ertragen. Wenn Oesterreich ein christlicher Staat sein soll, dann muß der Christ auch etwas drein zu reden haben.“

In die gleiche Kerbe haut in Vertretung und im Auftrag des Kardinals Dr. Juniper, Konfessionar Engelhart: „Glauben Sie,

daß derselbe Bischof, der die mangelnde Sittlichkeit der Christen beklagt, den demoralisierenden Einfluß der Juden verteidigt? Bedarf es einer besonderen Erklärung, daß das Schlechte und Zerfallende bei allen bekämpft werden muß, gleichgültig, von wem es ausgeht? Und weiter sagt Engelhart: „Man bemühe sich doch um die objektive Gerechtigkeit hüben und drüben. Am besten wäre es, einfach die Zahlen der Statistik sprechen zu lassen und danach die Einflußsphäre zu begrenzen. Wenn Minderheiten auch ihrem Einfluß nach Minderheiten bleiben, wer wird sich daran stoßen? Zeigt nicht gerade dieses Beispiel, wie recht wir haben, wenn wir die Förderung der sozialen Gerechtigkeit erheben?“

Diese Äußerungen weisen darauf hin, daß man selbst in Wien das Treiben der Juden nun etwas kritischer unter die Lupe nimmt. Allerdings bleibt abzuwarten, wie lange eine derartige Stimmung vorhält; denn es ist ja nicht das erstemal, daß ein Judenstandal in Wien die Bevölkerung durcheinander macht.

### Keine Gefahr für den deutschen Phönix

Sofort nach Bekanntwerden der Schwierigkeiten im österreichischen Phönix hat die Verwaltung des deutschen Phönix bekanntgegeben, daß für ihre Versicherten keine Gefahr bestehe, da Geschäftsführung und Geschäftszentrale in Ordnung seien. Es wird wohl so weit kommen, daß in Auswirkung des Wiener Skandals der deutsche Phönix sich selbstständig macht, was er ja in gewissem Sinne auch schon war, da er der deutschen Versicherungsgruppe unterliege.

### „Zweiaugen“-System der „Frankfurterin“

Interessant ist die Meinung der „Frankfurter Zeitung“ zu der Wiener Zuderei. Der NWD berichtet hierüber:

„Die gute Entwicklung des Phönix, meint sie (die „Frankfurter Zeitung“), sei auf den „außerordentlich raschen“ Berliner zurückzuführen. „Er galt... als Kapazität“. Man müsse abwarten, ob die jetzt hervorgetretenen „Mängel“ (250 Millionen sind bei Gott ein „Mangel“) auf ihn zurückzuführen seien. Leider hätten schon wiederholt „Ueberbinnungen des Zweiaugen-Systemes“ derartige Erfahrungen machen lassen. Zunächst also ein, wenn auch schwacher Versuch, die Schuldfrage offen zu lassen. Für den Fall aber, daß die Schuld zweifellos ist, wird logisch vorgebeugt. Nicht der Jude Berliner, das System ist schuld, das überspannte „Zweiaugen-System“. Sollte mehr Demokratie geherrscht, dann hätte das alles nicht vorkommen können. Wie konnte man ihm so viel Macht geben. Im Grunde kann der arme

Mann ja gar nichts dazu, daß der „Mangel“ hereingebrochen ist. Es müßte ja so kommen. Schuld haben jene, die ein solches Führerprinzip duldeten. Hier zeigt sich unverhüllt der Pferdeschuh der „Frankfurterin“. Es soll so dargestellt werden, als ob es die notwendige Begleiterscheinung einer führerartigen Stellung in der Wirtschaft sei, daß sie „derartige Erfahrungen“ machen lasse. Mit einer Klasse soll gleichzeitig das Führerprinzip entwertet und der Jude entlastet werden. Hier handelt es sich aber nicht um Systeme, sondern um nackte, fortgesetzten Betrug. Wer betrügen will, tut das im „Zweiaugen“-System sowohl wie im „Rehrungen“-System. Und ist sogar so, als ob die Juden es im „Rehrungen“-System ganz besonders gut verstanden.“

Wir können diese Ausführunen nur unterstreichen und gleichzeitig die Feststellung treffen: Während im System-Deutschland derartige Skandale ebenso an der Tagesordnung waren, wie im heutigen christlich-sozialen Oesterreich, hat man im neuen Deutschland dem Judentum die Regel so beschnitten, daß es nicht mehr wie früher dem deutschen Volk das Mark aus den Knochen kratzen kann. Eine weitgehende staatliche Aufsicht über die Finanzgebarung der Gesellschaften läßt es erst gar nicht so weit kommen, daß verbrecherische Kreaturen sich an den Geldern der Klarmeinheit bereichern.

Der Skandal in Wien beweist einmal wieder mit einzigartiger Deutlichkeit, daß überall dort, wo große Vermögensfälle, Unterschlagungen und andere Gaunereien zu verzeichnen sind, der Jude seine Hand mit im Spiel hat. Dies scheint man sogar allmählich in Oesterreich gewahr zu werden. Es bleibt jedoch abzuwarten, inwieweit die wenigen Stimmen der Vernunft gegen den jüdischen Blätterwut durchdringen.

Wilhelm Katzki.

### Rhein-Mainische Abendbörse

#### Abwärtend

An der Abendbörse vermochte sich vorerst kein Geschäft zu entwickeln. Abgemildert war die Befolgung der deutschen Vorsätze ab. Die Grundtendenz war weiter fall. Am Aktienmarkt waren 308 Kurse mit einer Änderung von 163%, Berlin, Staatsanleihe mit 83% (1934) zur Höhe, Interell zeigte sich abwärts bei Dörmann zu ca. 107%—108%. Am Aktienmarkt kamen zunächst ebenfalls keine Umsätze zustande, man nannte Württemberg 111%—111%. Erste Staatsanleihe mit 92%, Kommunal-Anleihe mit 85% und Hindenburg-Anleihe mit 92, 100% (1934), jetzt, 100% (1934) mit 67% (1934).

Da Aufträge nicht eintrafen waren, blieb das Geschäft auch im Verlauf der Abendbörse auf ein Minimum begrenzt und größere Veränderungen traten nicht ein. Die Kurse wichen gegen den Berliner Schluss um etwa 1/2—1/4 Prozent ab. Etwas gerückt waren erneut 100% mit 34% (1934), ferner gingen 100% für Erwerb auf 100% (1934) zurück. Montanwerte blieben abwärts. Von Rentenmarkt gingen von 100% (1934) zurück. Von fremden Werten lagen Schweiz, Niederlande, 175 (175), 3/4prozent, 3/4prozent, 174 (174), 3/4prozent, 158 (158%), Nachbörse ohne Geschäft.

Am 31. März abends verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Kamerad, **Sturm 6/171**

**Georg Gerner**  
Sturm 6/171

im Alter von 85 Jahren. (41 472 V)

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen, ehrlichen Kämpfer. Dem Verstorbenen werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Sturm 6/171**

Die Beisetzung findet am 3. April 1936, mittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Ludwigshafen statt. Der Sturm tritt 12,45 Uhr im Hotel des Schlageterhauses an.

**Geborene Verkündete Getraute Gestorbene**

lesen Sie in den Ständesamtlichen Nachrichten in unserer Freitag-Abendausgabe

## Ämtliche Bekanntmachungen

**Viernheim**

**Mahnung**

Für am 25. März 1936 fällig gewesene 6. Rate der kommunalen Steuern ist umgehend an die Gemeindefache zu zahlen, andernfalls muß ein Zwangsversteigerungsverfahren eingeleitet werden.

Wienheim, 2. April 1936.  
Gemeindefache Wienheim: Sauer.

**Bekanntmachung**

Bez.: Versteigerung von Gemeindegüter.

Am Samstag, den 4. April 1936, vorm. 11 Uhr, werden im Sitzungssaal des Rathhauses folgende Gemeindegüter öffentlich auf neun Jahre verpachtet:

1. Am Ruffbaum, Fl. 3, Nr. 675, 4 Zofe.
2. Auf dem Ostkapfen, Fl. 6, Nr. 52 und 60, 4 Zofe.
3. Am Ruffbaum, Fl. 3, Nr. 16, 1 Zofe.
4. Am Ort, Fl. 3, Nr. 185, 1 Zofe.
5. Am Ort, Fl. 3, Nr. 454, 1 Zofe.
6. Die Heppelshof, Fl. 3, Nr. 313, 1 Zofe; Fl. 3, Nr. 322, 1 Zofe; Fl. 3, Nr. 327, 1 Zofe.
7. Am Schöflager, Fl. 18, Nr. 150, 1 Zofe; Fl. 18, Nr. 151, 1 Zofe.
8. In der Oberflad, Fl. 18, Nr. 197, 1 Zofe; Fl. 18, Nr. 198, 1 Zofe.

Wienheim, den 1. April 1936.  
Der Bürgermeister: Bechtel.

**Bekanntmachung**

Bez.: Versteigerung des Zugs im Hofstall.

Am Samstag, den 4. April 1936, vorm. 11 Uhr, wird im Sitzungssaal des Rathhauses der Zug vom Hofstall öffentlich versteigert.

Wienheim, den 1. April 1936.  
Der Bürgermeister: Bechtel.

**Bekanntmachung**

Bez.: Mahnung der Rechtsregierung zur Verhängung der Zwangsversteigerung der mündelbaren Bevölkerung.

Die Ausgabe der Rechtsregierungsbescheide für die Monate April, Mai u. Juni 1936 erfolgt im Sitzungssaal des Rathhauses in nachstehender Reihenfolge:

Montag, den 6. April 1936, vorm.:  
von 8—9 Uhr von Nr. 1—130  
von 9—10 Uhr von Nr. 131—240  
von 10—11 Uhr von Nr. 241—360  
von 11—12 Uhr von Nr. 361—480

Dienstag, den 7. April 1936, vorm.:  
von 8—9 Uhr von Nr. 481—600  
von 9—10 Uhr von Nr. 601—720  
von 10—11 Uhr von Nr. 721—840  
von 11—12 Uhr von Nr. 841—960

Mittwoch, den 8. April 1936, vorm.:  
von 8—9 Uhr von Nr. 961—1080  
von 9—10 Uhr von Nr. 1081—1200  
von 10—11 Uhr von Nr. 1201—1320  
von 11—12 Uhr von Nr. 1321 bis zum Schluss.

Jeder Rechtsregierungsbescheid hat den beiden Anwesenden, Staatsanwaltschaft und Rechtsregierungsbescheid, vorzulegen. Bei Prüfung der Rechtsregierungsbescheide wird folgende Familiennummer zugrunde gelegt:

1. für kinderlose Ehepaare wöchentlich 18 RM (netto);
2. für Familien mit einem Kind wöchentlich 21 RM;
3. für jedes weitere Kind wöchentlich 3 RM.

Personen, die ihren Rechtsregierungsbescheid nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht vorlegen, werden ihren Familiennummer zugrunde gelegt, die für kinderlose Ehepaare wöchentlich 18 RM (netto) beträgt.

Wienheim, den 31. März 1936.  
Der Bürgermeister: Bechtel.

**Todesanzeige**

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist gestern abend 7/8 Uhr mein guter Mann, unser braver Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefle, Herr

**Georg Gerner**

im Alter von 34 Jahren plötzlich und unerwartet für immer eingeschlafen.

Mannheim (Goethestraße 8), den 1. April 1936.

Im Namen aller Trauernden:  
**Emma Gerner geb. Poth**

Die Beisetzung erfolgt am Freitag, den 3. April 1936, auf dem Ludwigshafener Friedhof. - Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

**Schlank**

sein, heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Garant. unschädliche Gewichtsabnahme durch

**Reinin**

Herz, Leber, Darm arbeiten besser. RM 1.75. Korp. RM 4.50. In den Apotheken erhältlich.

Nach schwerem Leiden verschied unser lieber Bruder, Onkel und Schwager, Herr

**Friedrich Schumacher**

Hauptlehrer a. D.

im Diakonissenhaus Mannheim im Alter von 70 Jahren.

Großscholheim, den 1. April 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Schumacher**

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle Kälfertal aus statt.

Am 31. März 1936 verschied der Gefreite

**Richard Spieß**

des Nachzuges des Inf.-Regt. 110

an den Folgen eines Kraftfahrzeugunfalls.

Das Regiment verliert mit ihm einen tüchtigen, pflichtbewußten Soldaten und lieben Kameraden. Sein Andenken wird in Ehren gehalten.

Mannheim, 1. April 1936. (13 242 K)

**Demoll**  
Oberst und Regiments-Kommandeur.

**Danksagung**

Für die Beweise inniger Teilnahme anlässlich des uns betroffenen schweren Verlustes sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank.

Mannheim, den 1. April 1936.  
Lortzingstr. 43

Für die trauernd Hinterbliebenen:  
182888K **Georg Maurer**  
Justizoberinspektor i. R.







# Die Soldaten sind da!

Wenn Marschmusik durch die Straßen schmettert und fesche Husaren aufmarschieren, schlägt jedes Mädchenherz im Sturm



# Herbstmanöver

Eine mitreißende, fröhliche

## Manöver-Geschichte

mit den beiden Husaren:

*Hans Söhnker • Jupp Hussels*

sowie

Ida Wüst, Leo Slezak, Susie Lanner, Heria Worell

Ab morgen in Erst-Aufführung!

# ALHAMBRA

**ALHAMBRA**  
HEUTE letzter Tag!  
Der große Film-Erfolg der Saison!  
Ein unvergeßl. Erlebnis für jeden!

**Der Kurier des Zaren**  
mit  
**Adolf Wohlbrück**  
Beginn: 3.00, 4.30, 6.30, 8.40

**SCHAUBURG**  
HEUTE letzter Tag!  
Ein Filmwerk größter Spannung!

**Stützen der Gesellschaft**  
mit  
**Heinrich George  
Albrecht Schoenhals**  
Beginn: 2.45, 4.25, 6.05, 8.30

**Restauration zum Engel**  
am Meßplatz MANNHEIM  
Fernruf 53741  
Altbekannte Gaststätte, bekannt gute Küche, gepflegte Weine und Weidebräu Schwetzingen. Inhaber: August Maus

**Mutter**  
kauft zum  
Osterfest:  
**Hasen  
Eier und  
Pralinen**  
mit leinsten  
Füllungen bei  
**Greulich**  
N 4, 13.

# Versteigerung!

## Villen-Einrichtung

Otto-Beck-Straße 38

**Antiquitäten und Kunstgegenstände:** Frankenthaler, Ludwigszberger, Höchstler, Meißner, Wiener und sonstige teure alte Porzellane.

Filmischer Lüster und Wandbeleuchtungen, kostbare Ständerlampen, Malakiten, Fayencen, Bronzen, Kunstvolle, Kaminschränke, östliche Kamin-Garnitur, Ostanatika, — Viele reizende Kleinnöbel verschiedenster Stilarten, große Glas-Vitrinen, 1 Paar silberne Jünglings-Glaskandel.

**Oelgemälde:** darunter Hans Thoma, Andreas Achenbach, J. P. Behr, Prof. Ullmer, H. Brelling, Joh. Metz, Thomassin, Klette, Anton von Kauffach, Franz Huth, Brendel, Roschard u. a. N. i. d. e. r. L. u. i. s. i. e. r. Brückenbau, Händelcooper u. a. Farblich: darunter schöne, alte Sport- und Modellbilder, Aquarelle, Stiche, Radierungen, Holzschnitte, japanische Farbholzschnitte usw.

**Perser-Teppiche, Brücken und Läufer** ausgesuchte Stücke, teinste Vorkriegsqualitäten, echte und deutsche Treppenteppiche, großer Smyrna-Teppich, Bodenbeläge.

**Prachtvolles reichgeschnitztes Renaissance-Zimmer** (Hallen-Einrichtung mit Sitzgarnitur)

**Diverses:** Schränke, Tische, Stühle und Sessel, darunter großer schwerer Ausziehtisch mit Stühlen und Sessel, Wappenstein-Garnitur, Gobelinsessel, Nutenstränken, Wanduhr, Bettstellen, Bettzeug, Peddigröhr-Garnitur, Schleiflack-Sattelschrank, Küchennöbel, moderne Beleuchtungskörper, diverse Stühle, Autoheller, elektr. Lichtbad, leerer Silberkasten, großer Gas-Küchenherd, elektr. Waschmaschine, elektr. Zentrifuge, elektr. Waschmangel, kupferner Waschkessel, diverse Haus- und Wirtschaftsgeräte. (13 086 K)

**Besichtigung:** Freitag, den 3. April 1936 von 10 bis 6 Uhr durchgehend

**Versteigerung:** Samstag, 4. April 1936 ab vorm. 10 Uhr - ab nachm. 3 Uhr

**Kunst- und Auktionshaus**  
**Ferdinand Weber, Mannheim**  
Fernruf 283 91.

**National-Theater Mannheim**  
Donnerstag, den 2. April 1936  
Vorstellung Nr. 239  
Rieck D Nr. 21 Sonberrn. D Nr. 11

**Warbed**  
Ein Schauspiel von Hermann Burte.  
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

**KARL BEIERLE  
EDITH BEIERLE**  
GEB. NOBEL  
Vermählte  
2. April 1936  
Ludwigshafen-Frisenheim Mannheim  
Andstr. 21 Kobelstr. 3

**Wenn Ihr Kind**  
das Klavierspiel erlernen will, so bietet Ihnen **Miete** eines **Pianos** günstige Gelegenheit mit Verrechnung bei späterem Kauf  
**Heckel, O 3, 10** Konstatz.

**Mannheimer Altertumsverein**  
Freitag, den 3. April, abends 8 Uhr im „Ballhaus“  
**XX. Ordentliche Mitgliederversammlung**

**Luftbüchsen**  
Waffen-König • L 6, 8

**Ein Erlebnis wie selten im Film**  
1st

**GRETA GARBO**  
in ihrer einzigartigen Leistung in Leo Tolstois berühmtem Roman

**ANNA KARENINA**  
Ein Filmwerk in deutscher Sprache, das Sie nicht versäumen dürfen!  
Anfang: 4.00, 6.00, 8.45, 11.20 Uhr  
So. ab 2.00 Uhr in beiden Theatern

**PALAST LICHTSPIELE**  
**GLORIA PALAST**

Ab heute **FRÜHLINGS-FEST!**  
in den festlich dekorierten Räumen im

**31.6 CAFÉ CORSO 31.6**  
Tägl. Tanz bis 1/2 3 Uhr u. Polizeistundenverläng. bis 1/2 4 Uhr  
Es laden höflichst ein alle Bekannten und Freunde  
**Fritz Enderle und Frau**

**Man nehme 1 1/2 - 2 Pfd. Seefisch-Filet**  
und bereite es nach unseren neuen Rezepten. Der herrliche Geschmack eines solchen Gerichtes wird überraschen — und es ist so billig!

Unser Angebot:  
**Filet von Kabeljau** . . . Pfd. 36 ¢  
**Filet von Rotbarsch** Pfd. 42 ¢  
**Filet von Seelachs** . . . Pfd. 32 ¢  
**Kabeljau** . . . . . Pfd. 22 ¢  
**Itstockfisch** . . . . . Pfd. 35 ¢

**NORDSEE**  
**S 1,2** Breitstraße  
Fernruf. 259 10 u. 259 13

**Wer schreibt ?**  
den schönsten IDEAL-Brief

**IDEAL**  
Wettbewerb  
vom 15. Februar bis 31. März 1936  
Preise: RM 50.—, RM 25.— u. RM 10.—  
Bedingungen erhält. Sie kostenlos bei:

**W. Lampert**  
Spezialhaus für Bürobedarf  
**L 6, 12** Fernsprecher 21222 / 21223

Einige zurückgeholte **guterhaltene Fahrräder**  
sowie **neue am Lack leichtbeschädigte** billig zu verkaufen

**Fahrradhaus**  
**Doppler**  
**J 2, 8**

**Schlachthof**  
Freibant, Freitag früh, 7 Uhr, Ruheloch, Ant. Nr. 800

**Leupin-Creme u. Seife**  
vorzögl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei

**Hautjucken-Flechte**  
Ausschlag, Wundsein usw.

Michaels-Drogerie Fr. Becker, G. 2, 2. Storch-Drog. A. Gollmann, Marktpl. Drog. Ludwig & Schüttelheim, O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19. In Schwetzingen: Med.-Drog. M. Treiber Adler-Drogerie M. Hinkel, in Weibheim: Drogerie Eichhorn. (11 170 K — B. 1070)

**Goliath**  
Typ 9 300, der modernste steuer- u. führerlos betriebene Pflanzwagen  
RM 1340.—

Ein Einlieferwagen, wie er nicht besser sein kann  
Lieferbar für 500 u. 750 kg Tragkraft

Generalvertretung:  
**K. Arnold & Co., D 4, 1 (Laden)**

**Amtl. Bekanntmachungen**

**Bereinsregistereintrag**  
vom 28. März 1936:  
Ariener u. Wittwerverein e. V. Obingen. Der Name des Vereins ist geändert zu: Ariener u. Wittwerverein Obingen e. V. (im Registerbuch).

**Bereinsregister**  
vom 28. März 1936:  
Ariener u. Wittwerverein e. V. Obingen. Der Name des Vereins ist geändert zu: Ariener u. Wittwerverein Obingen e. V. (im Registerbuch).

**Widmungsgericht** 30 38, Mannheim.

**Ganz köstlich!**

**Gewürz-Dill-Frisch-Gurken**  
mit dem wunderbaren Aroma der frischen Frucht — schmecken jetzt wie neu, frisch-eingelegte Gurken! Ganz fest u. Fleisch. Sehr erfrischend!

Stück 10  
**Rheinlandhaus**  
Peinkont O 5, 2.

**Umzüge**  
Paul Vogt H 7, 36  
Fernruf. 223 34.

**KB**  
Kleinanzeigen sind zuverlässige, flinke billige Helfer!

**JENNY JUGO**  
in **Mädchenjahre einer Königin**  
3.00 5.30 8.30  
- Jugend ist zugelassen -  
**UNIVERSUM**

**LIBELLE**  
das Kabarett-Variete für jedermann

Täglich 20.15 Uhr:  
**Max Wendeler, Yuki San, Les Pias**  
und ein Klasse-Programm

Heute 16 Uhr:  
**Tanz-Kabarett - Eintritt frei!**

**Bahnhof-Hotel NATIONAL**  
Angenehmer Rest-Aufenthalt - Sale für Familienfeiern, Sitzungen usw.  
Fernruf 204 56-204 57 Paul Steeger

**Das gemütliche Kaffee**  
**GOLDENER**  
Jed. Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag bis 4 1/2 Uhr geöffnet  
**B 2, 14**  
a. Nat.-Theater

Schützen Sie Ihre Pelze im Sommer durch **Pelzaufbewahrung**  
bei **Guido Pfeifer c 1, 1**

**Gemeinschaftlicher Erbschein**,  
ausgestellt auf Grund der §§ 2333 folg. des Bürgerlichen Gesetzbuches, Artikel 147 des Einführungsgesetzes hierzu und § 33 des Landesgesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit. Die in Schriesheim im wohnhafte Erblästerin, Kaufmann, Emil Otto Eugen Gauweiler Witwe, Katharina geb. Löwe, geboren am 29. Januar 1883 in Weisenheim am Sand (Pfalz) ist am 27. Dezember 1935 in Schriesheim gestorben. Die vom unterzeichneten Notariat als Nachlassgericht veranlasseten Ermittlungen und aufgenommenen Beweise haben ergeben, daß Erben ihres Nachlasses geworden sind, kraft Gesetzes und auf Grund des eigenhändigen Testaments, de dato Schriesheim, den 13. Mai 1934, eröffnet am 14. Januar 1936 durch das unterzeichnete Notariat als Nachlassgericht, die ehelichen Kinder zu je 1/2 Anteil, nämlich:

1. Johannes Gauweiler, Ingenieur in Ludwigshafen am Rhein, Kanalstr. 28;
2. Margaretha Elisabeth Gauweiler in Schriesheim, Panoramastr. 2;
3. Anna Maria Gauweiler in Schriesheim, Panoramastr. 2.

Kaufmann Wilhelm Deeger in Schriesheim wurde auf Grund des oben genannten Testaments durch das Notariat II als Nachlassgericht, zum Testamentvollstrecker ernannt. Dem Genannten wurde auf Antrag am 24. März 1936 ein Zeugnis gem. § 2368 des Bürgerl. Gesetzbuches erteilt.

Weinheim, den 24. März 1936.  
Notariat II:  
gez. Dr. Geiler.

II H 4/36  
Vorstehende Ausfertigung, deren Uebereinstimmung mit der Urschrift beglaubigt wird, erhält zum Nachweis der Erbsfolge die Ritterin Elisabeth Gauweiler in Schriesheim, Panoramastr. 2.

Weinheim, den 24. März 1936. (39 900 V)  
Notariat II:

**DAS**  
Bertrag und  
Zeitspanne  
zum (L. 20)  
sowie die  
bindest, der  
Wittwerverein  
Abend-  
CO  
Die  
Qu  
Die über  
von der en  
hörbaren  
gegengem  
gen des N  
das aussch  
deutele dar  
gleich Deut  
genau präzi  
gen in Eng  
der Bedeut  
entspricht.  
Die Note  
presse ausü  
Blätter br  
schen Gegen  
von den J  
die „Mor  
mit franz  
„Deutschlan  
Held für We  
Teleg  
werden kön  
Generation  
neuen Arlee  
wahr, daß  
gangsvors  
weist. Aber  
Vorschläge  
men.“  
Die Antw  
Hitters  
Ma i t“, ver  
die Stän  
Belgien, u  
ten. Der M  
tiven Beitr  
worden. G  
kennung u  
geleistet hab  
Im allgem  
doch noch,  
Note einzu  
reits mit a  
die Note in  
kommendem  
lungsmögl  
Mittlung  
auch die Auf  
Trotzdem  
Nichtbede  
den, daß di  
lösung beje  
zustandekom  
gegen den  
Sitzungen u  
Beginn die  
es hat sich  
die Verh  
den, wobei  
ausgegangen  
Locarnoplan  
nicht statfin  
größeren ur  
auch auf d  
schlage zu g  
ist sich das  
schlüssig ge  
mit allen n  
und auf de  
Programme